

GRAFIK TITELSEITE:

Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung BBSR / Collagen: EINSATEAM, Berlin (Karo Rigaud)

HERAUSGEBER:

TU Darmstadt, Fachbereich Architektur

Fachgebiet Entwerfen und Stadtplanung

Forschungsgruppe Inclusive City Lab

ao Prof. Dr.-Ing. Sabine Hopp

https://www.architektur.tu-darmstadt.de/urbandesign/forschung_udp/suic.de.jsp

ORCID 0000-0002-6665-0271

Zitiervorschlag:

„Autoren / Autorinnen“: Seyma Atay, Friedrich von Bieberstein, Julia Duda, Mirko Dutschke, Elvira Ferhati, Daniel Fiechter, Viktoria Frasch, Alicia Gottwein, Veruschka Janouschkowetz, Carla Joraschky, Jonisa Kraja, Manuela Krug, Cora Juliana Meussling, Marie Molz, Mohammad M. Naghibi, Maïke Oberle, Rebekka Orendi, Paula Helen Pinkepank, Jan Plomer, Saskia Riede, Philipp Schmitz, Randi Schneider, Lukas Weineck, Vincent Wolf, Clemens Ziermann.

„Titel des Projektes / Aufsatzes“: Inklusiv Stadtgestaltung - Normative und praktische Einblicke sowie Selbsttests und Perspektivwechsel. Zusammenfassung Seminar, Wintersemester 2023/24, Sabine Hopp (Hrsg.). Darmstadt: Technische Universität Darmstadt, Fachbereich Architektur, Fachgebiet Entwerfen und Stadtplanung, Forschungsgruppe Inclusive City Lab. Soweit nicht anders gekennzeichnet, sind die Autoren identisch mit den Herausgebern.

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ

Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International

zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/> oder wenden Sie sich brieflich an:

Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA



HINWEIS:

Die Zusammenfassung des Seminars ist nur für Lehrzwecke und unterliegt der nicht-kommerziellen Nutzung. Aus Gründen der Lesbarkeit wurde auf eine genderneutrale Differenzierung verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten selbstverständlich für alle Geschlechter

INHALT

Seminar	
Zusammenfassung / Abstract	5
Thema	6-7
Ziel / Schwerpunkte	8-9
Ablauf	10
Mind-Mapping	11-21
Stegreif	
Aufgabe	24
Ziel	25
Entwürfe	26-50
Anhang	
Bewertung	52
Quellenangabe	52
Weiterführende Literatur	53-55

Eine Übersicht der studentischen Beiträge des Seminars Inklusive Stadtgestaltung, am Fachbereich Architektur, Fachgruppe E: Fachgebiet Entwerfen und Stadtplanung_Wahlfach E im Wintersemester 2023-24

ZUSAMMENFASSUNG

Inklusive Stadtgestaltung
Normative und praktische Einblicke sowie Selbsttests und Perspektivwechsel

Aktive, lebendige und `willkommen wirkende` Städte funktionieren im Wechselspiel mit den Bewohnern und Nutzern, in dem diese sich als positiver Teil einer Stadt oder Quartiers empfinden. Urbane, bauliche und gesellschaftliche Strukturen hingegen verändern und passen sich den jeweiligen aktuellen Rahmenbedingungen und Herausforderungen an. Sei es demographische Veränderungen, Digitalisierungs-Transformationen, globale Krisen und der Klimawandel. Optimalerweise vereinen bestehende und neue städtebauliche und bauliche Lösungen die Bedarfe der diversen und vielfältigen Bewohner, fordern und fördern Partizipation und nachhaltige sowie inklusive und niedrigrschwellige Umsetzungen. Das Seminar besteht aus Vorlesungen / Inputs, einer Vor-Ort Begehung mit Selbsttest, Austausch mit Betroffenen sowie Experten. Als abschließende Prüfungsleistung steht ein Stegreif, mit dem räumlichen Fokus auf das Gelände des Darmstädter Vereins TSG.

ABSTRACT

Inclusive urban planning and development
Normative and practical insights, self assessments
and a change in perspectives

Inhabitants and occupants are a positive part of a city or a town if interactions with urban structures are possible. As a result a city might be active, vital and a positive urban feeling take place. Social and urban structures are developed over the time and adapted to the new and current challenges, like demographic changes, digitalization, global crisis and climate change. The seminar includes lectures / inputs and a exchange with experts. Furthermore a common guided tour with a self-test. The self-test will take place using components of Inclusive Lab, suggesting mobile and sensory limitation and reduction, with the aim of a change of perspective. Finally a Stegreif / Design Impromptu as a examination. A practical exercise with a focus on the ground of the Darmstädter sports club TSG.

Basis für die Inklusive Stadtgestaltung ist das ‚Universal Design‘ oder ‚Design for All‘, das einen größtmöglichen Nutzerkreis inkludiert. Somit ist es ein Design – von Architekturen und ebenso urbane Strukturen – das viele Menschen einschließt und möglichst niemanden von der Nutzung ausschließt. Denn: „Innovative Konzepte sind gefragt, die inklusive, flexible, platz- und ressourcensparende Lösungen bieten. Doch welche Ideen lassen sich in Zukunft mit Hilfe moderner Technologien umsetzen, um uns das Leben zu ermöglichen, das unseren Ansprüchen an Individualität, Altersgerechtigkeit, Mobilität, Flexibilität und Privatsphäre gerecht wird? Das Ziel ist eine Gesellschaft, in der Menschen mit unterschiedlichen körperlichen, intellektuellen oder mentalen Fähigkeiten mit großer Selbstverständlichkeit miteinander leben. Dies beinhaltet die Möglichkeit der universellen Nutzung von Orten des öffentlichen Lebens – vom Arbeitsplatz, dem Ladengeschäft, der Straßenbahn – sowie von Bildungsangeboten, digitalen und kulturellen Angeboten etc.“ (Hessischer Staatspreis Universelles Design, 2022)

Um Freiflächen im Sinne des Access for All zu definieren, strukturieren und zugänglich zu gestalten, sollen die normativ verbindlich geforderten Vorgaben im Seminar besprochen und bei der Begehung mittels der Inclusive Lab Komponenten getestet werden. Dabei kommt bei der Testung die verschiedenen Methoden der Leitung und Orientierung zum Einsatz, um sich auf grossen Freiflächen oder Gelände besser zurecht zu finden. Letztendlich geht es bei einer inklusiven sowie partizipativen Planung um aktive, logische, eindeutige, benutzerfreundliche, Alters unabhängige und flexible sowie sichere urbane Strukturen (siehe Hopp, 2016). Im Besonderen, wenn diverse Funktionen - wie Mobilität (Anliegerverkehr, Rettungs- und Lieferwagen u.a.), ÖPNV, Velos, Fußgänger etc. - auf engem Raum zusammen treffen. Bei der Konzipierung der räumlichen Zugänglichkeit und Nutzbarkeit stehen gestalterisch ansprechende Lösungen im Fokus, die für einen möglichst grossen Nutzerkreis aktiv nutzbar sind. Sonderlösungen, oftmals teuer und auch ästhetisch nicht homogen, sollten gerade bei Neubauten, ebenso bei der Freiflächengestaltung vermieden werden. Gleichfalls im Bestand sollte dieser Anspruch die Planungsmaxime sein. Die entwickelten Lösungen am Ende des Seminars, anhand des Stegreifs, sollen darüber hinaus zu einer Zunahme sowie Gewinn an Sicherheit, insbesondere des räumlichen Mehrwerts sowie allgemeiner Aufenthaltsqualität des TSG Geländes und der angrenzenden Erschliessungen wie der Froschweg, führen. Folgende drei Bewegungssequenzen - einer physischen Abfolge und Anforderung an Räume und Informationen - von Sabine Hopp definiert, können dazu beitragen, auf öffentlichen Plätzen und urbanen Strukturen eine größere Aufenthaltsqualität sowie sichere Zonen des Wohlfühlens im Sinne der Inklusion zu ermöglichen: 1. Hinkommen 2. Ankommen und 3. Reinkommen'(1)

1. Hinkommen

Zugänglichkeit und Anreise zum Bearbeitungsgebiet TSG Darmstadt, der Haupterschließungen und der anschließenden Freiräume z.B. durch ÖPNV, Auto, Radverkehr oder zu Fuß.

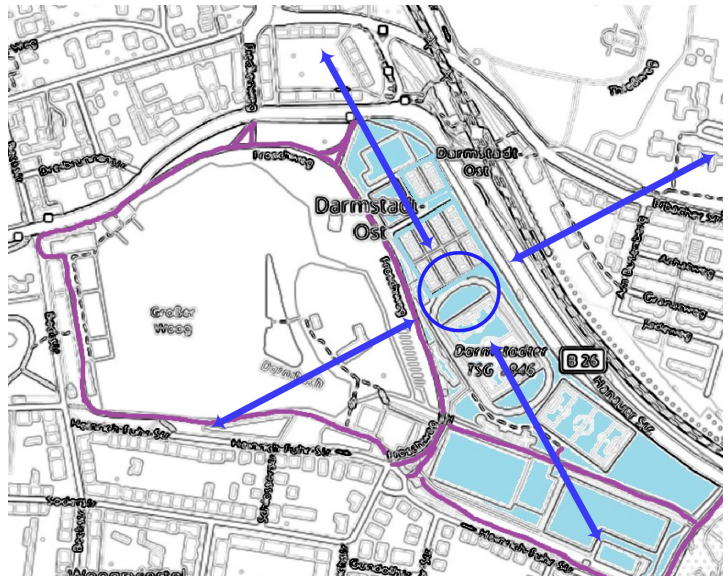


Abb. 1

2. Ankommen

Erschließung eines Zieles im Freiraum, z.B. durch Fußgängerinfrastruktur, Zonierung der Flächen und komplementäre Nutzungen. Ebenso wichtig ist die Orientierung und darauffolgende zielgerichtete Bewegung hin zum Sportgelände der TSG, z.B. vom Froschweg, vom Woogs-Damm, von den vorhandenen Parkplätzen oder einer neuen (Mini)Bus-Haltestelle. Das Ankommen in einen Freiraum wird ebenso durch die Bodenbeschaffenheit der Erschliessungen beeinflusst.

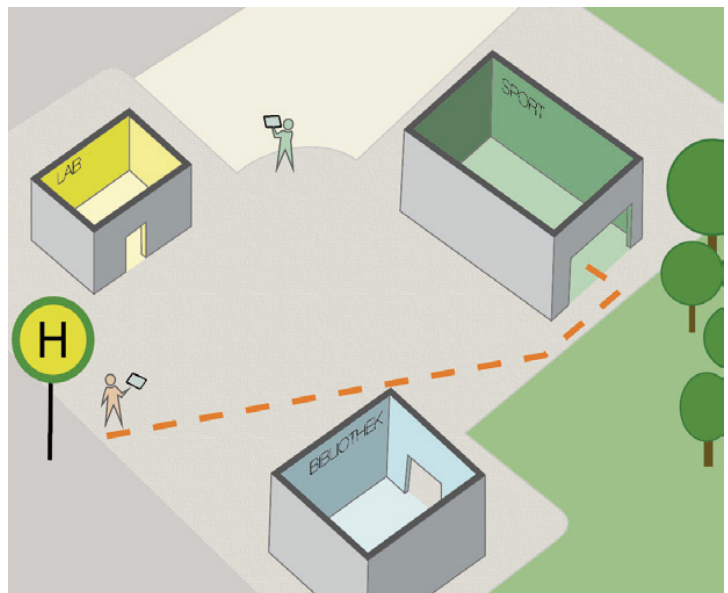


Abb. 2

3. Reinkommen

Die Zugänglichkeit und Nutzbarkeit eines Ortes in einen Freiraum, z.B. das Auffinden und Eintreten in das Sportgelände der TSG oder das Erholen auf einer Sitzmöglichkeit dorthin. Das Reinkommen ist die dritte, positiv besetzte Phase einer Bewegungssequenz. Es wird erleichtert durch eine gute Lesbarkeit der Bebauungsstruktur und Eingänge sowie dem schwellenfreien Zugang. (2)

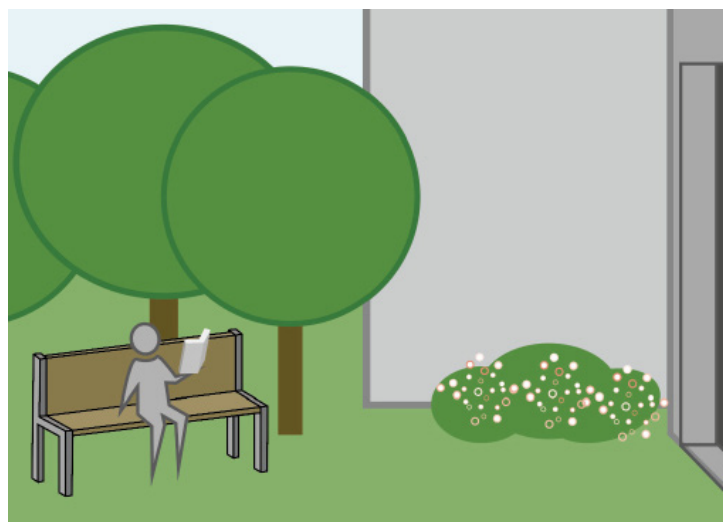


Abb. 3

ZIEL

Gesucht werden stadträumliche kreative Ideen und gestalterische Impulse, mit dem Schwerpunkt der grösstmöglichen Nutzbarkeit, Inklusion und vielfältiger Bespielbarkeit. Diese im Kontext mit den Ebenen des Geländes der TSG, der vorhandenen Typologien, Landschaft und Freiflächen wie Freibad Woog und der Nachbarschaft. Diese einzelnen Parameter sollen im übergeordneten räumlichen Kontext untersucht werden und mit den Erfahrungen der Begehungen und des Selbsttest Inclusive Lab, hinzu einem Perspektivwechsel und Sensibilisierung aus Nutzersicht mit besonderen Bedarfen führen. Denkbar wäre, das Gelände der TSG als übergeordnete räumliche Chance zu begreifen. So dass sich eine neue Schnittstelle oder neue Verzahnung / Bindeglied - zwischen Woog und den bestehenden Wohnquartieren sowie dem kleinen Bach Woog, als auch dem Freibad Woog sowie Woogs-Damm - entwickeln könnte. Es sollte ein breit nutzbares (Außenraum-) Konzept konzipiert werden, das die Zugänglichkeit und Leitung zu allen primären Nutzungen hin und vom TSG Gelände beinhaltet, für Menschen mit und ohne Einschränkung. Es könnte beispielsweise eine Bewegungssequenz von einer (neu gestalteten) Haltestelle und Wartezone oder neu gestaltete Parkbereiche - motorisiert und unmotorisiert - abbilden. Die räumliche Idee sollte tags, als auch nachts sicher nutzbar sein. Zusammengefasst ist das räumliche Konzept - Start als Mind-Mapping, hin zum Stegreif - mit mindestens drei, der nachfolgenden acht, thematischen Schwerpunkte umzusetzen.

Am Ende dieses Seminar sollen - anhand des inklusiven und vielfältigen Stegreifs - keine städtebaulichen Sonderlösungen für Wenige, sondern räumliche Lösungen für möglichst Alle angeboten werden, die umfassend zugänglich sind. Die gestalterischen Maßnahmen werden weitergedacht, mittels eines räumlichen Perspektivwechsel aus Nutzersicht mit einer Einschränkung, anhand der Erfahrungen aus den Selbsttest des Inclusive Lab. Pendler, Gäste, Besucher sowie lokale Bewohner, also Alle, die um das TSG Gelände leben, arbeiten und Sport bei der TSG sowie im Woog treiben, sollen von den intendierten stadträumlichen Maßnahmen profitieren. Es betrifft somit ebenso die Identifikation und Begegnungen untereinander, als auch die Repräsentation und Wahrnehmbarkeit der TSG nach aussen.

SCHWERPUNKTE

1. Zugänglichkeit und schnelle Auffindbarkeit sowie Erreichbarkeit - für alle Nutzergruppen (ohne und mit Einschränkung der Mobilität und/oder der Sinne) anhand eines schwellenfreien und grösstmöglich nutzbaren Designs `Access and Design for All`- diesen Fokus müssen alle Konzepte berücksichtigen
2. Niedrigschwelliges Leit- und Orientierungssystem, auch als Gliederung und Zonierung
3. Aufenthaltsqualitäten sowie Warte-/Aufenthaltsbereiche stärken
4. Neue / modifizierte und sichere räumliche Verbindungen - Wege, Fahrradwege etc.. Stärkung der Wahrnehmbarkeit und die gestalterischen Ideen pointiert in bestehende und neue Strukturen einbinden. Das könnte auch eine Neu-Konzipierung des Froschwegs und des Woog-Damms sowie weiterer öffentlicher Erschliessungen beinhalten
5. Räumliche Verbindungen des Freiraums, sichere Durchwegung Tag und Nacht
6. Minimale Versiegelung - maximale Begrünung anhand Bestandsgrün und / oder ergänzende klimawandelverträgliche Bepflanzung. Verschattungen stärken im Sommer die Aufenthaltsqualität und kühlen sowie zonieren einen Raum
7. Homogenes und ökonomisches Beleuchtungskonzept, Reduzierung von Angsträumen
8. Städtebauliche Ideen im Kontext mit Ressourcenschonung und Energiereduzierung, beispielsweise Einsatz von recycelten (Bau)Materialien.)

ABLAUF

PHASE 1 THEMATISCHE EINLEITUNG – SELBSTTEST – MIND-MAPPING

1) Zu Beginn des Seminars wird das Thema der inklusiven Stadtgestaltung aus verschiedenen Perspektiven aus Nutzersichten beleuchtet. Ebenso gibt es einen Einblick in baurechtliche und normative Vorgaben. 2) Anschliessend erfolgt die gemeinsame Begehung mittels Selbsttest des Inclusive, festgehalten per Skizze, Fotos o.ä. Nach der Begehung findet eine Nachbesprechung statt. 3) Anhand dieser Erkenntnisse verfassen die Seminar-Teilnehmer eine grafische Zusammenfassung `Mind-Mapping`: ein bis zu zwei DIN A 3, per Hand oder digital und laden diese als pdf bis zum 9.11. auf Moodle hoch. (Je nach Teilnehmer Zahl werden Gruppen gebildet, die gemeinsam testen und gemeinsam ein Mind-Mapping erstellen.)

PHASE 2 INKLUSIVE STADTGESTALTUNG – Praxis und Theorie

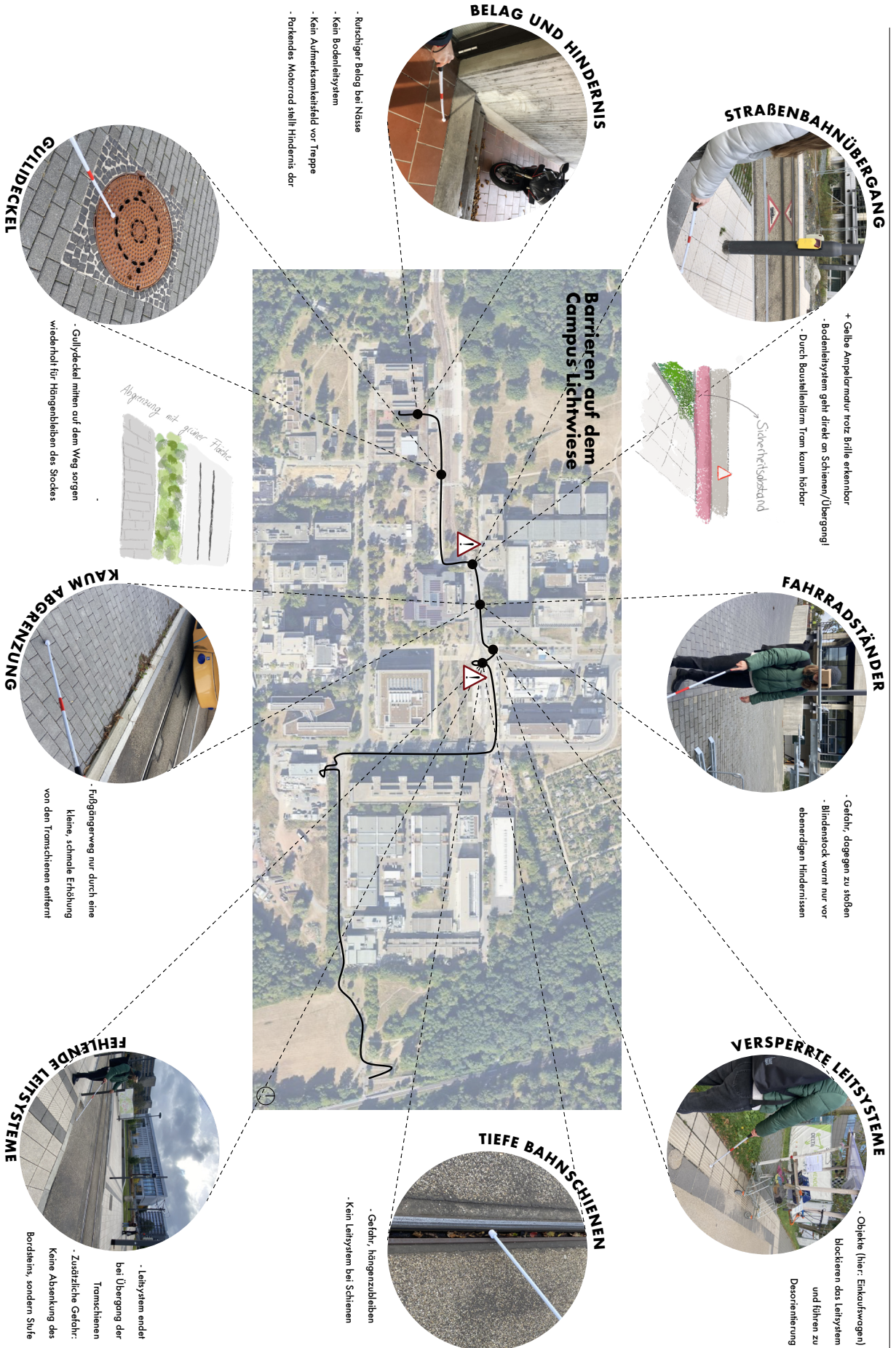
Hier erhalten die Teilnehmer Einblicke in die praktische und theoretische inklusive Stadtgestaltung. Die eingeladenen Experten beschäftigen sich in ihrem beruflichen Alltag schon lange mit dieser Fragestellung. Nach den jeweiligen Inputs gibt es Raum für Diskussionen und Fragestellungen, den die Teilnehmer bitte rege nutzen. Nach der Diskussion des zweiten Inputs werden die Mind-Mappings kurz besprochen und danach der Ablauf der Phase 3: Begehung und die Aufgabenstellung für den Stegreif als abschließende Prüfungsleistung.

PHASE 3 FINALE UMSETZUNG – Begehung TSG und Präsentation

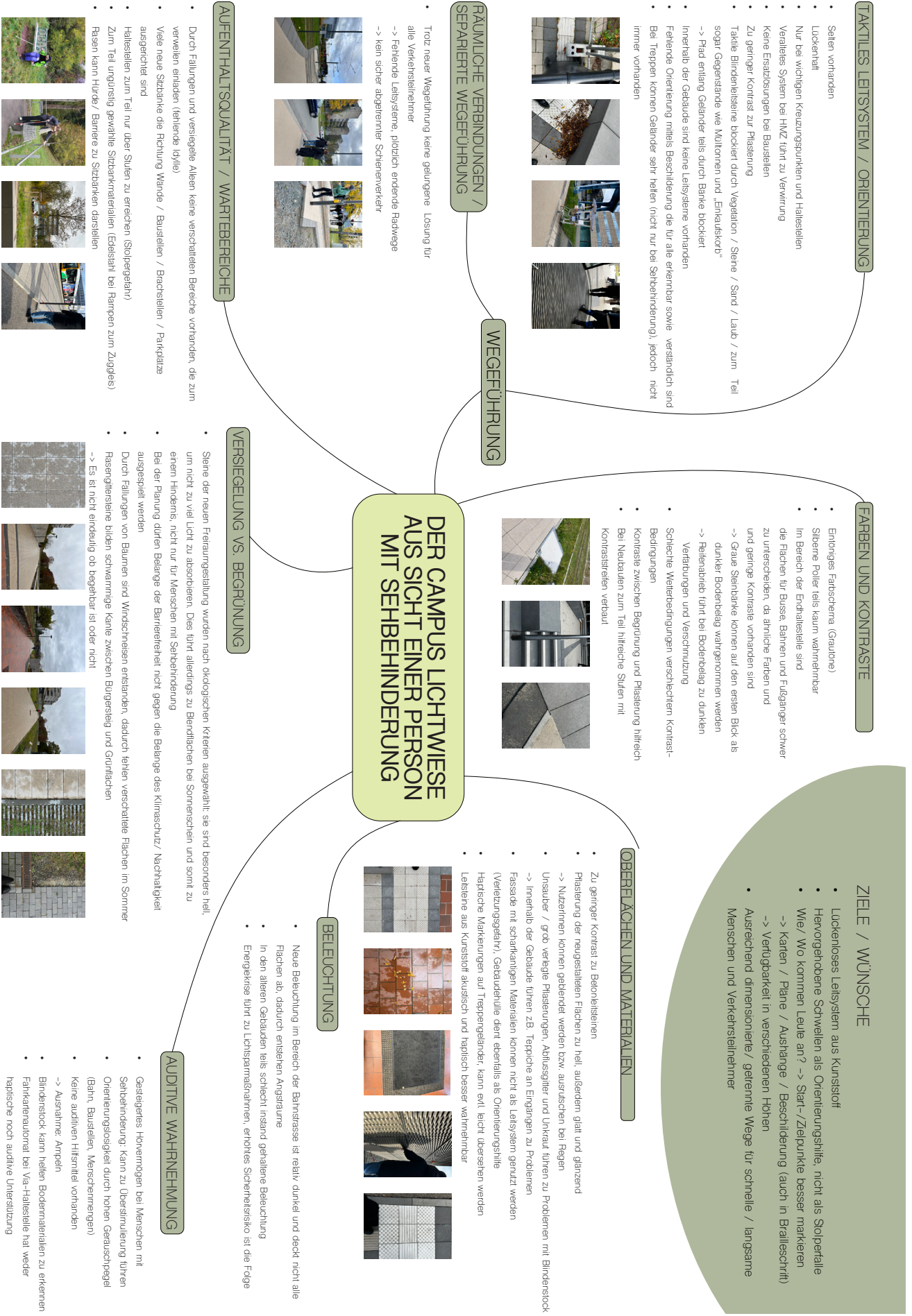
Es findet eine gemeinsame Begehung des TSG Geländes statt. Geplant ist eine Begleitung von einem Vorsitzenden der TSG. Bei dieser Begehung, ebenfalls mit Equipment des Inclusive Lab, halten die Teilnehmer – gerne in der Gruppen-Konstellation von PHASE 1 - die räumlichen Besonderheiten wieder per Skizze, Fotos etc. fest. Diese Beobachtungen können dann - ergänzt um das Mind-Mapping - mit drei gewählten thematischen Schwerpunkten - als räumliches Konzept des Stegreif - zusammengefügt werden. Die Präsentation findet am Fachgebiet statt, und ist eine Einzelleistung. Wichtig ist, dem Stegreif eine knackige Überschrift zu geben und die gewählten drei Bearbeitungsschwerpunkte aufzuzeigen. Als Beispiel: Stegreif SoSe 23 SuLC

MIND-MAPPING

Mind-Mapping

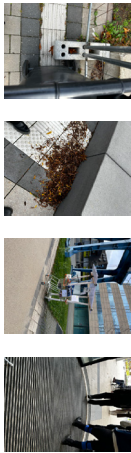


FRIEDRICH VON BIEBERSTEIN | VERUSCHKA JAN- OUSCHKOWETZ | CARLA JORASCHKY | MAIKE



TAKTILES LETSYSTEM / ORIENTIERUNG

- Seilen vorhanden
- Luckenhaft
- Nur bei wichtigen Kreuzungspunkten und Haltestellen
- Veraltetes System bei HfMZ führt zu Verwirrung
- Keine Ersatzlösungen bei Baustellen
- Zu geringer Kontakt zur Pflasterung
- Taktile Blindenleiste blockiert durch Vegetation / Steine / Sand / Laub / zum Teil sogar Gegenstände wie Mülltonnen und „Einhauskorb“
- -> Pfad entlang Geländer teils durch Banke blockiert
- Innerhalb der Gebäude sind keine Leitsysteme vorhanden
- Fehlende Orientierung mittels Beschleunigung die für alle erkennbar sowie verständlich sind
- Bei Treppen können Geländer sehr helfen (nicht nur bei Sehhinderung), jedoch nicht immer vorhanden



RAUMLICHE VERBINDUNGEN / SEPARIERTE WEGEFÜHRUNG

- Trotz neuer Wegführung keine gelungene Lösung für alle Verkehrsteilnehmer
- -> Fehlende Leitsysteme, plötzlich endende Radwege
- -> kein sicher abgeleiteter Schienenverkehr



WEGEFÜHRUNG

AUFENTHALTSQUALITÄT / WARTEBEREICHE

- Durch Füllungen und versiegelte Alleen keine verschatteten Bereiche vorhanden, die zum Verweilen einladen (tehlende idyll)
- Viele neue Sitzbänke die Richtung Wände / Baustellen / Brachstellen / Parkplätze ausgerichtet sind
- Haltestellen zum Teil nur über Stufen zu erreichen (Stolpergefahr)
- Zum Teil ungünstig gewählte Sitzbankmaterialien (Edelstahl bei Rampen zum Zugles)
- Rasen kann Hürde / Barriere zu Sitzbänken darstellen



FARBEN UND KONTRASTE

- Eindeutiges Farbschema (Grautöne)
- Silberne Poller teils kaum wahrnehmbar
- Im Bereich der Erdhaltestelle sind die Flächen für Busse, Bahnen und Fußgänger schwer zu unterscheiden, da ähnliche Farben und geringe Kontraste vorhanden sind
- -> Graue Steinbänke können auf den ersten Blick als dunkler Bodenbelag wahrgenommen werden
- -> Pfeilerabtrieb führt bei Bodenbelag zu dunklen Verfärbungen und Verschmutzung
- Schlechte Weiterbedingungen verschlechtern Kontrastbedingungen
- Kontraste zwischen Begrünung und Pflasterung hilfreich
- Bei Neubauten zum Teil nützliche Stufen mit Kontraststreifen verbaut



DER CAMPUS LICHTWEISE AUS SICHT EINER PERSON MIT SEHBEHINDERUNG

VERSIEGELUNG VS. BEGRÜNNUNG

- Steine der neuen Freiraumgestaltung wurden nach ökologischen Kriterien ausgewählt, sie sind besonders hell, um nicht zu viel Licht zu absorbieren. Dies führt allerdings zu Blendeffekten bei Sonnenschein und somit zu einem Hindernis, nicht nur für Menschen mit Sehbehinderung
- Bei der Planung dürfen Belange der Barrierefreiheit nicht gegen die Belange des Klimaschutz / Nachhaltigkeit ausgeglichen werden
- Durch Füllungen von Bäumen sind Windschneisen entstanden, dadurch fehlen verschattete Flächen im Sommer
- Rasengittersteine bilden schwammige Kanäle zwischen Bürgersteig und Grünflächen
- -> Es ist nicht eindeutig ob begehbar ist oder nicht



ZIELE / WÜNSCHNE

- Luckenloses Leitsystem aus Kunststoff
- Hervorgehobene Schwellen als Orientierungshilfe, nicht als Stolperhilfe
- Wie / Wo kommen Leute an? -> Start-/Zielpunkte besser markieren
- -> Karten / Pläne / Ausgänge / Beschilderung (auch in Brailleschrift)
- -> Verfügbarkeit in verschiedenen Höhen
- Ausreichend dimensionierte / getrennte Wege für schnelle / langsame Menschen und Verkehrsteilnehmer

OBERFLÄCHEN UND MATERIALIEN

- Zu geringer Kontakt zu Betonsteinen
- Pflasterung der neugestalteten Flächen zu hell, außerdem glatt und glanzend
- -> NutzerInnen können gleitend werden bzw. ausrutschen bei Regen
- Unsanfter / grob verlegte Pflasterungen, Abflusssiller und Unkraut führen zu Problemen mit Blindenstock
- -> Innerhalb der Gebäude führen zB Teppiche an Eingängen zu Problemen
- Fassade mit scharfkantigen Materialien können nicht als Leitsystem genutzt werden (Verletzungsgefahr), Gebäudeteile dem ebenfalls als Orientierungshilfe
- Haptische Markierungen auf Treppengeländer, kann evtl. leicht übersehen werden
- Leiste aus Kunststoff akustisch und haptisch besser wahrnehmbar

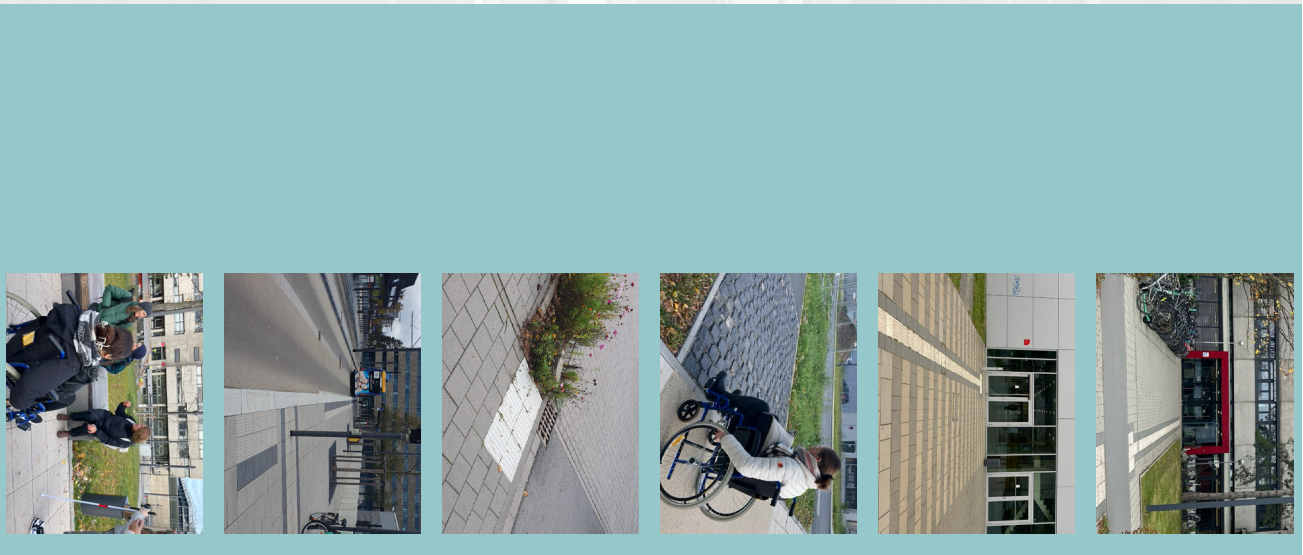


BELEUCHTUNG

- Neue Beleuchtung im Bereich der Bahnstrasse ist relativ dunkel und deckt nicht alle Flächen ab, dadurch entstehen Angstzonen
- In den älteren Gebäuden teils schlecht insand gehaltene Beleuchtung
- Energieleiste führt zu Lichtsparmassnahmen, erhöhtes Sicherheitsrisiko ist die Folge

AUDITIVE WAHRNEHMUNG

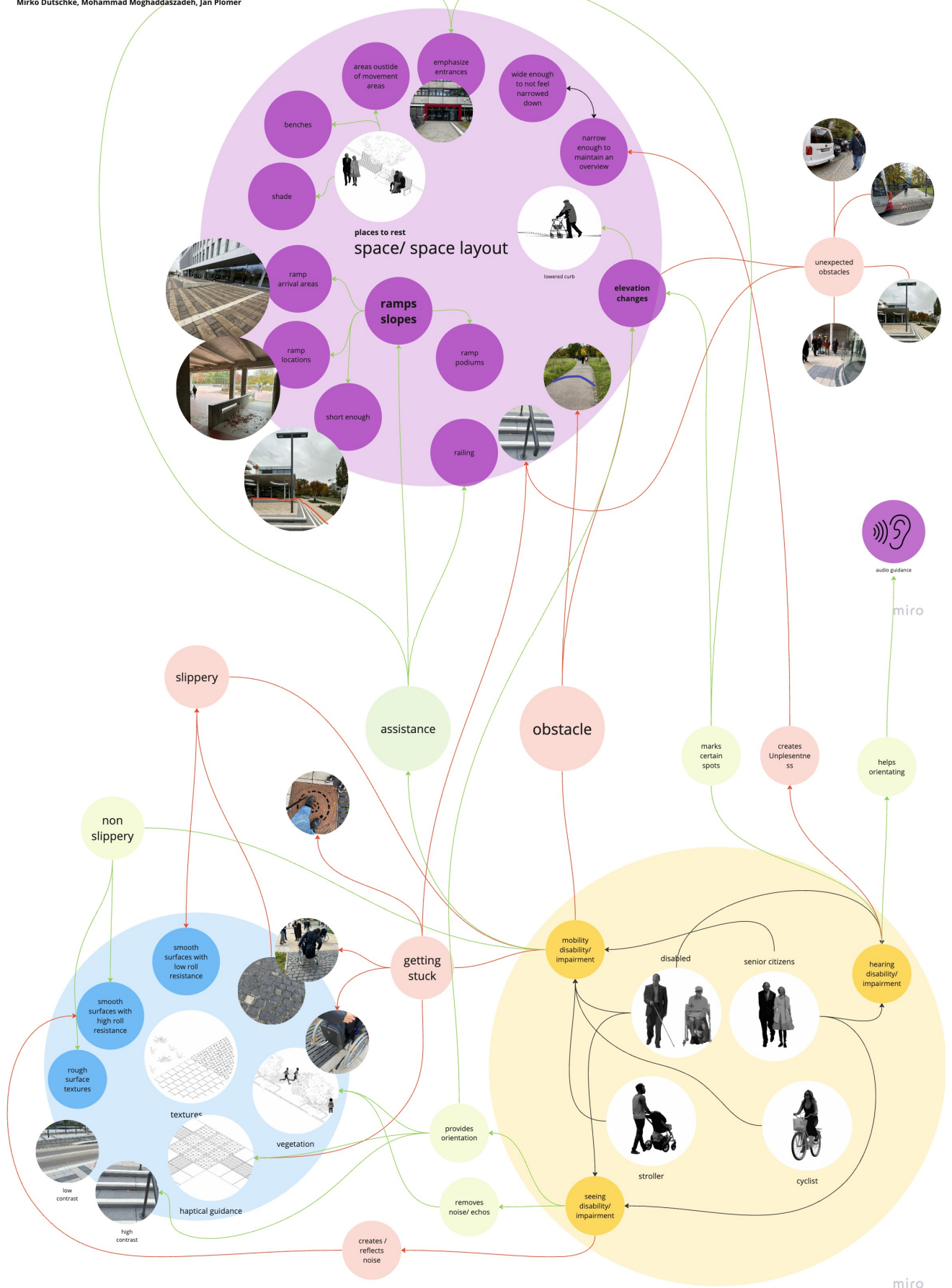
- Gestellertes Hövermögen bei Menschen mit Sehhinderung, kann zu Überstimulierung führen
- Orientierungssignale durch hohen Geräuschpegel (Bahn, Baustellen, Menschenmengen)
- Keine auditiven Hilfsmittel vorhanden
- -> Ausnahme: Ampeln
- Blindenstock kann helfen, Bodenmaterialien zu erkennen
- Fahrkartenautomat bei Va+Haltestelle hat weder haptische noch auditive Unterstützung

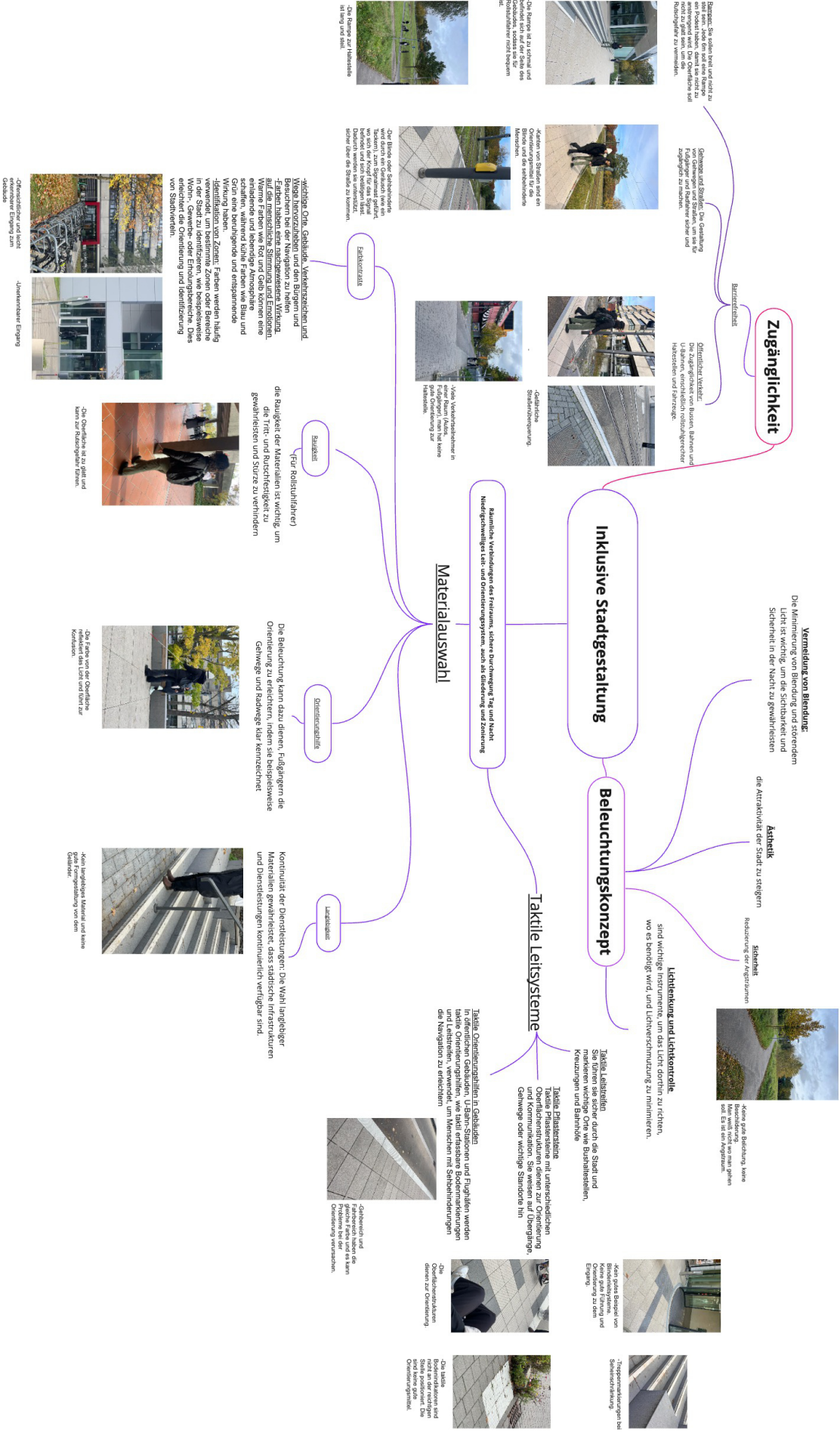


MIRKO DUTSCHKE | MOHAMMAD NAGHIBI | JAN PLOMER

Inclusive urban planning

Mirko Dutschke, Mohammad Moghaddaszadeh, Jan Plomer





VISUELLE WAHRNEHMUNG

KONTASTE

- Bodenkontakt
- Ampelüberbrücke
- EINGÄNGE / BESCHÜTZUNG



- + MATERIALISIERUNG
- BODENANWISUNG
- LEISTUNGSANWISUNG
- GÄNGEBREITEN
- GELB KLOTZ, GRAU ÜBERWEGEND
- KEINE ORIENTIERUNG
- TEILWEISE KEINE SPATIALE TRENNUNG
- SPATIALE (FRAGEN & ORIENTIERUNG)
- KEINE VERWIRRLICHUNG
- NICHTS (WINTER) ANGSTRENGT
- ↳ BELEUCHTUNG NICHT AUSREICHEND

EIGENWAHRNEHMUNG

- MAN IST VIEL LANGSAMER
- UNSICHERES GEFÜHL & TEILS ANGST
- HILFLOSIGKEIT OHNE BEGLEITENDE PERSON
- KOMPLETTE RÜCKENTRAGSKEIT IN PLANUNG & ZWISCHENMENSCHLICHKEIT
- ARCHITEKTUR NICHT INKLUSIV, SONDERN DIN - GERECHT ("AND-ONS")



DURCH DEN CAMPUS MIT SEHENBSCHRÄNKUNG

AKUSTISCHE WAHRNEHMUNG

GERÄUSCHWIRTSCHAFTLICHE INTENSIVIERUNG

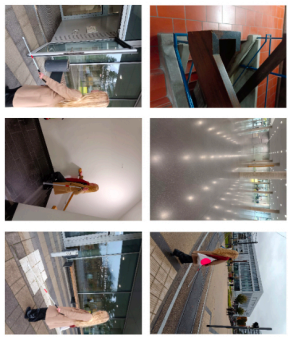
- + AUFGEBEN FÜR ZUR ORIENTIERUNG
- ↳ KONTRAST LESSE ZU LAUT (ZUR MENSA)



- SEHR WIELE STÖRFUNKTOREN
- ↳ VERWIRRLICHUNG (BAUWISSEN/BAUSTELLE)
- ↳ MAN MUSS NICHT ABWERTEN
- ↳ GERÄUSCHE KOMMEN
- ↳ REIZÜBERFLUTUNG...

HAPTISCHE WAHRNEHMUNG

- LEISTUNGSFÄHIGKEIT
- HANDBÄNDE & KÄNDE
- TÜRSYSTEME
- BLINDENLEHRHILFE & GEBETRIEBEN



- + ORIENTIERUNGSHILFE
- LEISTUNGSFÄHIGKEIT
- ANHAND HANDBÄNDE/REIFEN
- ÜBER TRETTRE ERKENNUNG (TÜRSTREIFEN, ANFANG & ENDE)
- LEISTUNGSFÄHIGKEIT FÜHRT ZU TÜRSTREIFEN (VILS)
- AN KÄNDEN ENTLANGGANGEN
- ORIENTIERUNGSHILFE
- NICHT KONTRASTREICH / EXKLUSIV GENUG
- ↳ SIND NICHT AUSREICHEND HERVOR

BESONDERE AUFFALLIGKEITEN

BIN ICH SCHNELL?

 GENUGS? RISEANT!

KANN MIR JMD HELFEN?

 BITTE!

TOLL, DANKE.

 KACHT!

AB IST DAS KLIO?

 HANDBÄNDE?

HÄNGEN GEBLIEBEN!

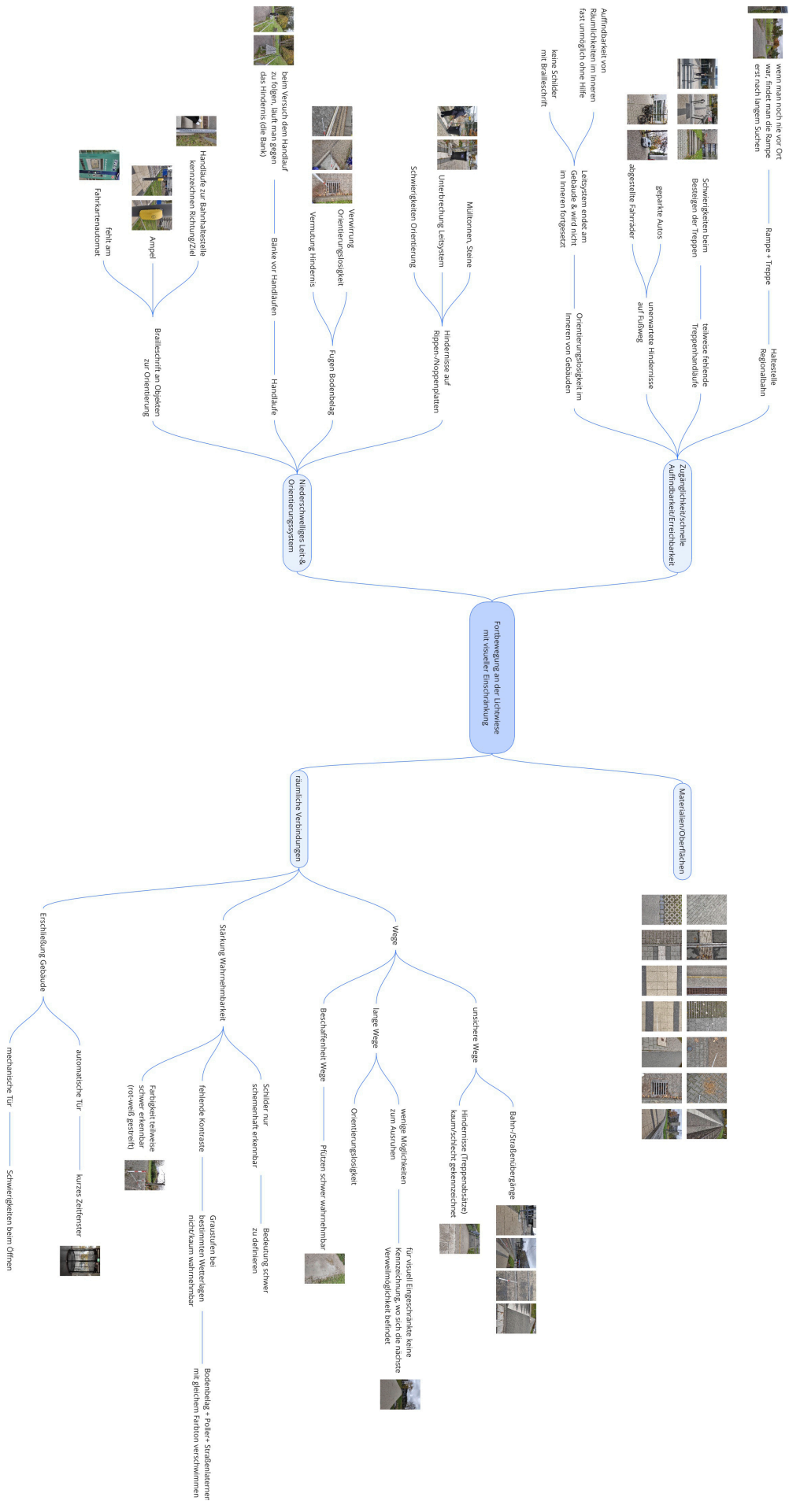
 HÄNGEN OBER HERREN???

NIE GEH ICH AUF?

 NIE RAUS, KIE REIN?

Inklusive Stadtgestaltung

REBEKKA ORENDI



Die größte Rolle in der Wahrnehmung spielte die Akustik bei meiner Erfahrung.

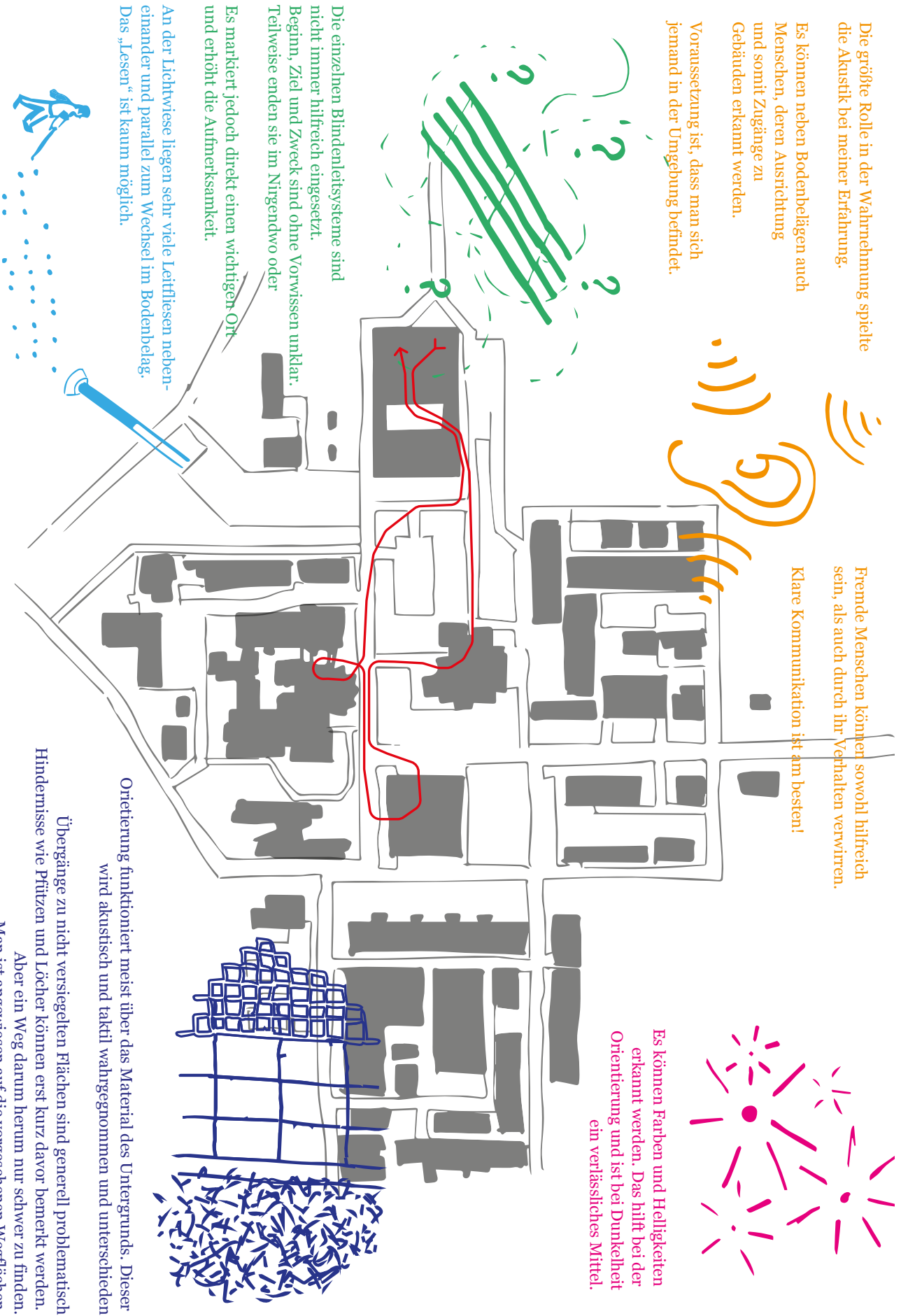
Es können neben Bodenbelägen auch Menschen, deren Ausrichtung und somit Zugänge zu Gebäuden erkannt werden.

Voraussetzung ist, dass man sich jemand in der Umgebung befindet.

Fremde Menschen können sowohl hilfreich sein, als auch durch ihr Verhalten verwirren.

Klare Kommunikation ist am besten!

Es können Farben und Helligkeiten erkannt werden. Das hilft bei der Orientierung und ist bei Dunkelheit ein verlässliches Mittel.



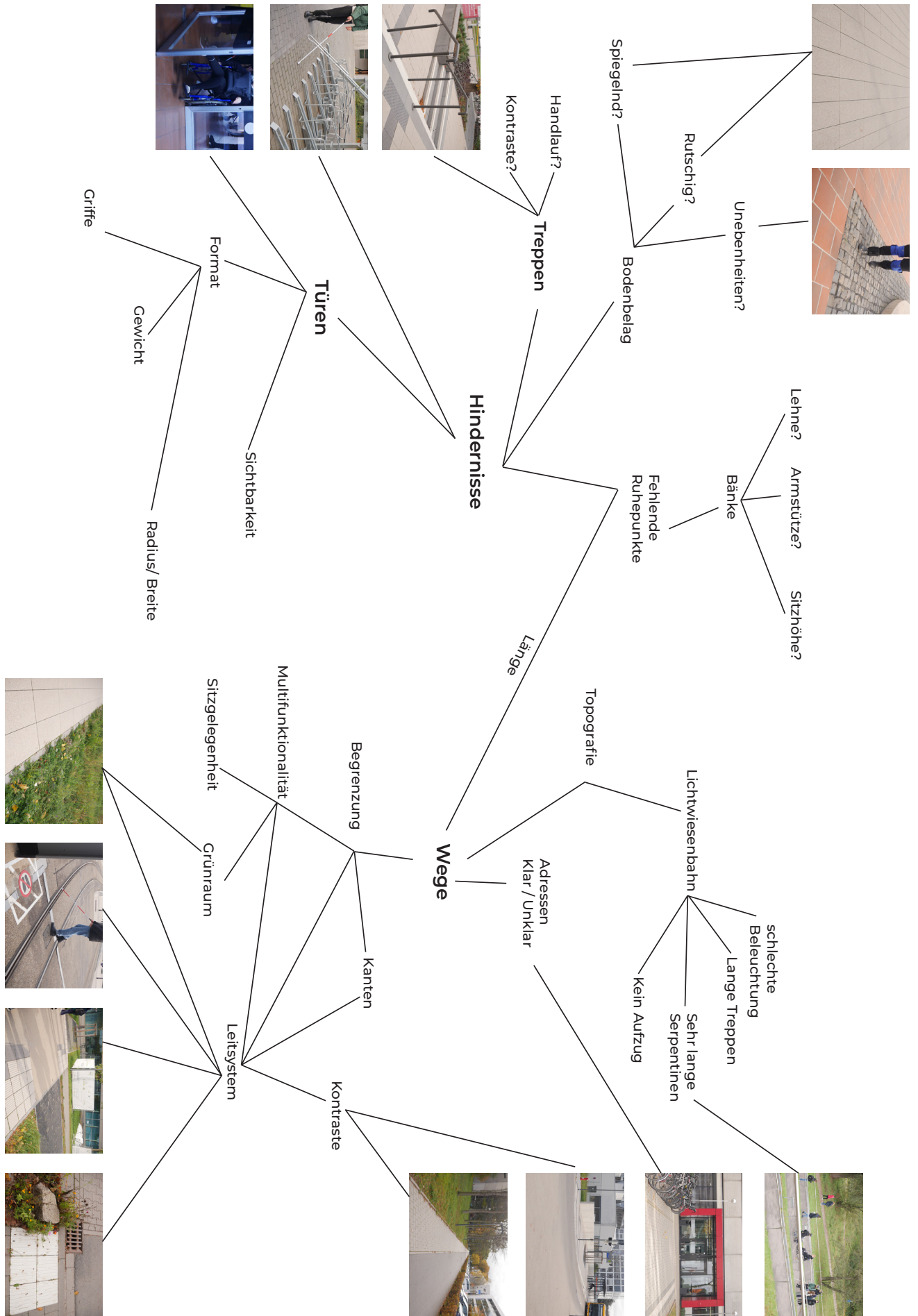
Die einzelnen Blindenleitsysteme sind nicht immer hilfreich eingesetzt. Beginn, Ziel und Zweck sind ohne Vorwissen unklar. Teilweise enden sie im Nirgendwo oder

Es markiert jedoch direkt einen wichtigen Ort und erhöht die Aufmerksamkeit.

An der Lichtweise liegen sehr viele Leitfliesen nebeneinander und parallel zum Wechsel im Bodenbelag. Das „Lesen“ ist kaum möglich.

Orientierung funktioniert meist über das Material des Untergrunds. Dieser wird akustisch und taktil wahrgenommen und unterschieden

Übergänge zu nicht versiegelten Flächen sind generell problematisch. Hindernisse wie Pfützen und Löcher können erst kurz davor bemerkt werden. Aber ein Weg darum herum nur schwer zu finden. Man ist angewiesen auf die vorgesehenen Wegflächen.



STEGREIF

AUFGABE

Die Ideen des Mind-Mappings, zusammen mit den gewonnenen Erkenntnissen aus den Inputs hinsichtlich des inklusiven Designs, werden - im Kontext von den drei gewählten Schwerpunkten - detailliert weiterentwickelt.



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6

Zu entwickeln ist eine Außenraumgestaltung mit vielen Aufenthaltsqualitäten, die das Gelände der Darmstädter TSG mit den angrenzenden Strukturen verbindet. Handlungsfelder sind:

- Barrierefreiheit für alle Nutzergruppen
- schwellenfreie Zugänglich-, und Nutzbarkeit
- Leitung und Orientierung stärken
- Aufenthaltsqualitäten für verschiedene Nutzungen
- Konzept Wegeführung, Verkehr und Parkplätze
- minimale Versiegelung - maximale klimawandelverträgliche Begrünung
- Integration bestehender Pflanzkonzepte
- räumliche Verbindung TSG und angrenzende Strukturen stärken
- Kunst als Gestaltungselement, wie Überdachungen mit Solarpanels
- innovatives Beleuchtungskonzept
- gestalterische Ideen im Kontext Ressourcenschonung und Energiereduzierung

ZIEL

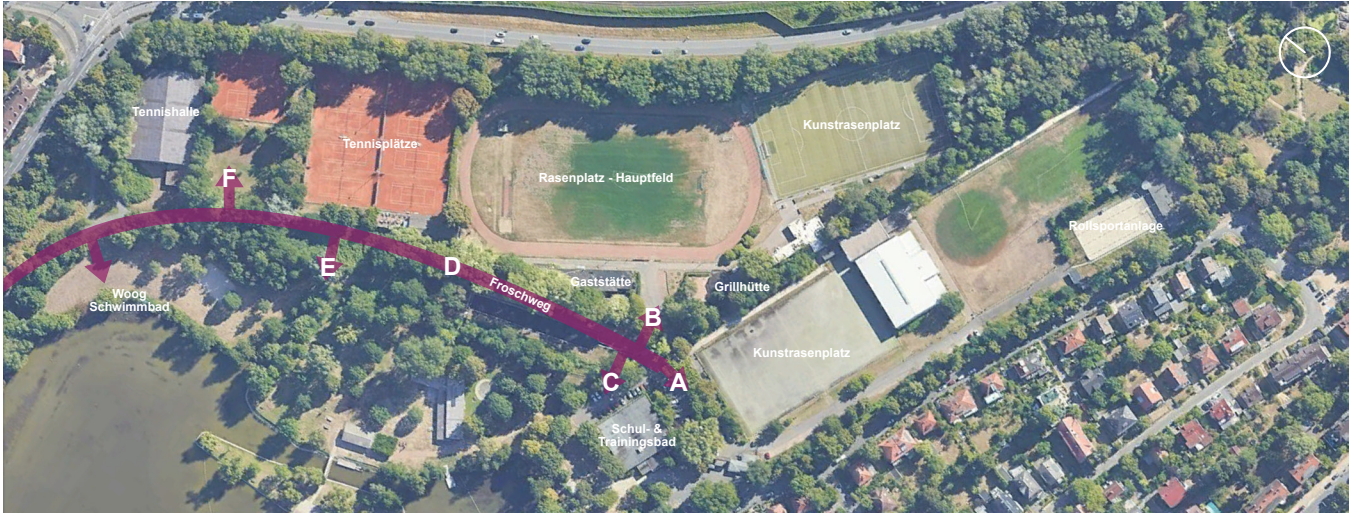
Konzipierung eines breit nutzbaren (Außenraum-) Konzeptes, das die Zugänglichkeit und Leitung zu allen primären Nutzungen hin und vom TSG Gelände beinhaltet, für Menschen mit und ohne Einschränkung. Es könnte beispielsweise eine Bewegungssequenz von einer (neu gestalteten) Haltestelle und Wartezone oder neu gestaltete Parkbereiche - motorisiert und unmotorisiert - abbilden. Die räumliche Idee sollte tags, als auch nachts sicher nutzbar sein. Bewertet werden:

- Berücksichtigung verschiedenster Nutzergruppen anhand eines Designs für Alle
- Originalität und Plausibilität der räumlichen Organisation
- Befassung mit dem Ort und Berücksichtigung der bestehenden Bebauung und Nutzung sowie der Wegebeziehungen
- Aufenthaltsqualitäten
- Multifunktionale Beispielbarkeit
- ergänzende Ideen zur Aufgabenstellung
- Wirtschaftlichkeit und Umsetzbarkeit der Planung

ENTWÜRFE

Inspirierende, funktionale, kreative, räumlich integrierte und spannende Stegreif-Entwürfe in Einzelleistung (DIN A1 Hochkant, Maßstab ist frei).

.



FOKUS AUF FROSCHWEG

ANALYSE DES WEGES:

- + Häufig verwendet
- + Dunkelfarbenes Boden -> blindet nicht
- + Auf dem Weg orientierte Angebote
- Kaum Orientierung
- Ungepflegt (Vegetation)

- Keine Trennung von Rad- & Fußweg
- Fehlende Beleuchtung -> Angsträume
- Keine Zwischenbereiche zwischen TSG und angrenzende Strukturen
- Gefahrstellen
- keine Aufenthaltsorte / Sitzbereiche auf dem Weg

ZIELE:

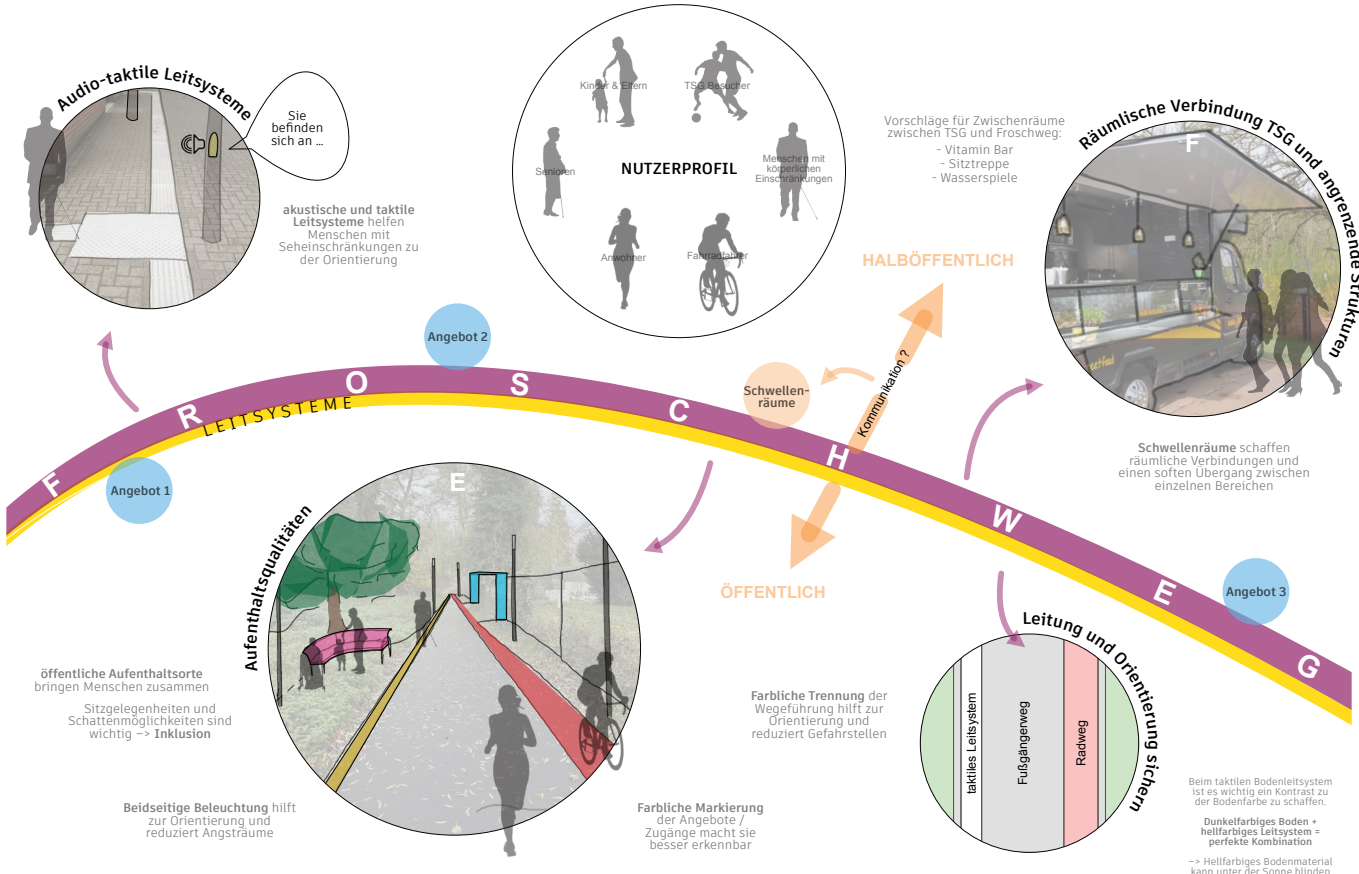
- Sichere Nutzbarkeit tags und nachts
- Reduzierung von Angsträumen und Gefahrstellen
- Inklusion
- Mehrwert für Nutzer
- Kommunikation zwischen öffentlichen und halböffentlichen Strukturen
- Orientierung stärken

SCHWERPUNKTE:

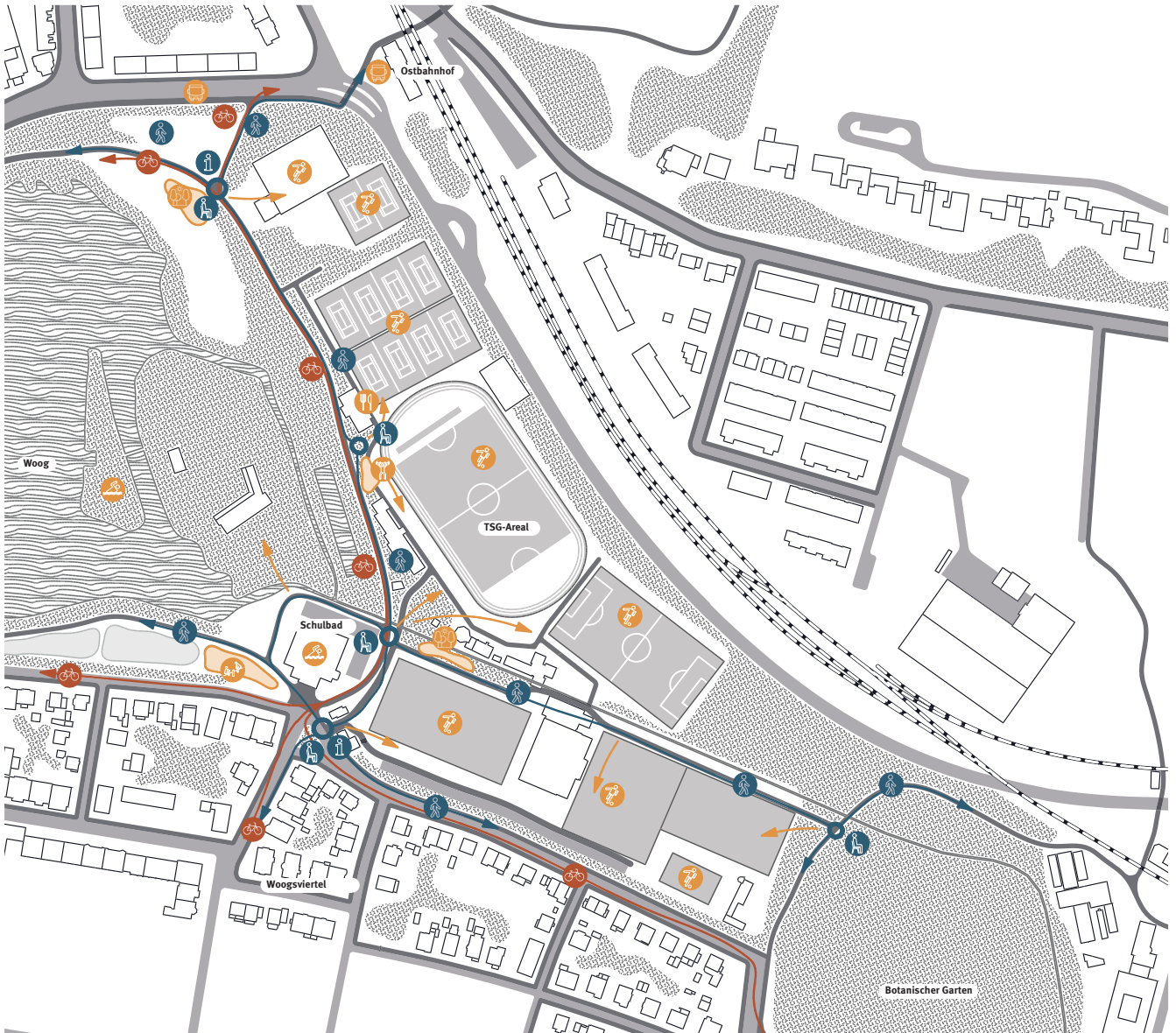
- Leitung und Orientierung sichern
- Aufenthaltsqualitäten für verschiedene Nutzungen
- Räumliche Verbindung TSG und angrenzende Strukturen stärken
- Innovatives Beleuchtungskonzept

WERKZEUGE:

- Intelligente Leitsysteme mit Bodenindikatoren und Audio-Infosysteme
- Farbliche Markierung der Angebote
- Öffentliche Aufenthaltsorte mit Sitz- und Schattenmöglichkeiten
- Beidseitige Beleuchtung
- Schwellenräume
- Farbliche Wegtrennung



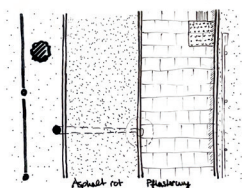
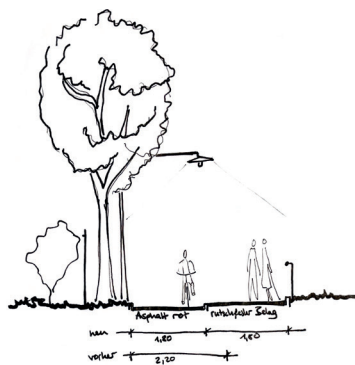
FRIEDRICH VON BIEBERSTEIN



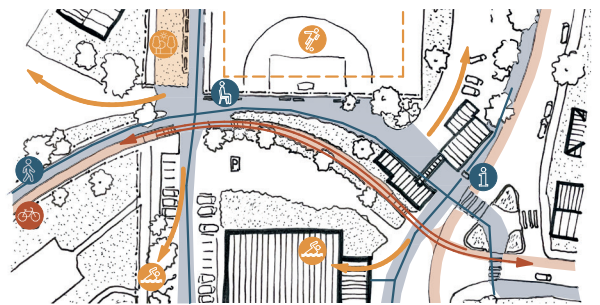
Fußweg
Der Fußweg soll durch die Trennung vom Fahrradweg besser auf die Bedürfnisse langsamerer Menschen eingehen. Durch den Wegfall des Zauns zur TSG erreicht der unabhängige Fußweg eine Breite von 1,80m. Er ist durch eine rutschfeste Pflasterung vom Fahrradweg optisch abgehoben, außerdem gibt es in regelmäßigen Abständen an Kreuzungspunkten sog. „Pausensinseln“, die Aufenthaltsqualität bieten sollen und zur Rast genutzt werden können.
Durch eine Beleuchtung oberhalb der Fahrbahn ist trotz des Baumbestands eine bessere Lichtverteilung zu erwarten

Fahradweg
Für Fahrradfahrende soll eine unabhängige, 1,80m breite Fahradspur entstehen. Sie ist im Kontrast und der Oberfläche klar abgehoben von dem Fußweg. An Kreuzungspunkten soll der Radverkehr durch bauliche Maßnahmen getrennt werden. Spiegel sollen in uneinsichtigen Bereichen für mehr Sicherheit sorgen

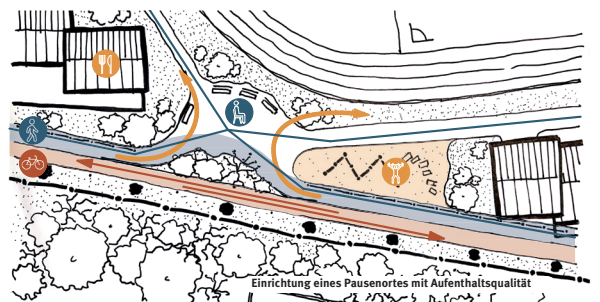
-  Barrierefreier Fußweg
-  akustisches Informationssystem
-  Pausenort mit Aufenthaltsqualität
-  ÖPNV Haltepunkt
-  Naherholung im Grünen
-  Spielplatz
-  Öffentlicher Outdoor-Fitness-Park
-  Sportanlage der TSG
-  Schwimmbad
-  Fahrradweg



Neuer Querschnitt des Froschwegs



Einrichtung eines Pausenortes mit Aufenthaltsqualität



Einrichtung eines Pausenortes mit Aufenthaltsqualität

JULIA DUDA

NUTZERGRUPPEN



SYNTHESEPLAN



KONZEPTERLEUTERUNG

Beim Betreten des Froeschwegs von der nördlichen Seite in unmittelbarer Nähe des Ostbahnhofs in Darmstadt eröffnet sich zunächst eine großzügige, offene Fläche. Die Entscheidung, ob man nach links oder rechts geht, musste ich auf meinem Handy überprüfen. Fortschreitend entlang des Froeschwegs in Richtung des Schul- und Trainingsbereichs erlebte man als alleinstehende junge Frau Unbehagen, verstärkt durch gelegentlich vorbeirasende Fahrräder – mit solcher Geschwindigkeit und Nähe, dass das Herz flattert. Obwohl dieser Ort aufgrund seiner Lage beträchtliches Potenzial birgt, geht dieses aufgrund des schmalen, unebenen Weges und des Fehlens eines angemessenen Verweilorts leider verloren.

Es war mein Ziel, den Froeschweg wiederzubeleben und ihn mit dem TSG-Gelände zu verschmelzen, das den Anschein erweckt, zunehmend an Nutzen zu verlieren. Ein weiterer bedeutender Aspekt war es, den Froeschweg barrierefrei zu gestalten, wobei mein Augenmerk besonders auf Personen mit Einschränkungen beim Sehen und Gehen lag.

Mein Konzept gliedert sich in folgende Maßnahmen:

- Abbruch veralteter, nicht gut nutzbarer Gebäude und Ersetzung durch energieeffiziente, nachhaltige Gebäude mit einer optischen Verbindung im Luftbild durch ihre Form.
- Verschmelzung des Froeschwegs mit dem TSG-Gelände durch den Abbau aller Zäune und Tore, die sie voneinander trennen. Trennungen der Flächen werden nun nur noch optisch durch Bepflanzung generiert.
- Verbreiterung des Froeschwegs mit ausreichend Platz für Radfahrer und Fußgänger. Der Fahrradweg wird mit rotem Asphalt ausgelegt, der



Perspektive Konzeptionsvisualisierung Zielort SUD

Fußgängerweg mit mattem Pflasterstein, der nicht zu glatt oder rau ist. Zusätzlich wird in der Mitte des Fußgängerwegs ein Leitsystem für Blinde installiert.

- Einrichtung von Orientierungsplätzen an den Zugangspunkten des Froeschwegs und Zielorten an den Verbindungspunkten zur TSG. Diese Standorte sind darauf ausgerichtet, dass Personen mit Gehproblemen jederzeit eine Möglichkeit zum Verschauen haben und dass auch Rollstuhlfahrer problemlos Zugang finden.
- Durch die ausgebauten Zielorte soll die Bevölkerung mehr ins Gebiet gezogen werden, wodurch auch mehr Sicherheit durch die Anwesenheit von Zivilisten generiert wird. Die Verschmelzung mit der TSG könnte nicht nur der TSG selbst durch mehr Besucher in ihrem Gasthof oder Mitglieder in ihrem Verein zugutekommen, sondern auch der Nachbarschaft, da so Flächen entstehen, auf die mehr Aufmerksamkeit gelenkt werden kann. Zum Beispiel die Grillfläche beim Zielort SUD oder die neue Outdoor-Lounge vor dem Gasthof der TSG beim Zielort NORD. Auch würde der Ort für Kinder und ihre Eltern, die regelmäßig ins Gebiet kommen, interessanter werden, insbesondere durch den barrierefreien Zugang und eine Tafel mit optischer und taktiler Karte am Orientierungsort SUD sowie eine Bushaltestation für Kinderbusse.

ZUGÄNGLICHKEIT

- Barrierefreie Wege und Gebäude
- Orientierung durch klare Beschilderung und taktile Beschilderung
- Kinderbusstation beim Haltenband um Sonnenüberführung durch Eltern taxi zu vermeiden



NEU DEFINIERUNG DER WEGE

- Breiterer Weg durchs Gebiet mit verschmelzung ins TSG Gelände (-> hilft auch die TSG attraktiver zu machen und wiederzubeleben)
- klare Definition des Weges -> bei Seite Fahrradweg, rechte Seite Fußgänger
- Leitsystem auf Seite der Fußgänger
- Neuer barrierefreier Bodenbelag
- Farbliche Betonung des Fahrradweges um Unfälle zu minimieren

AUFENTHALTSFLÄCHEN

- Durch mehr Energieeffizienz mit mehr Nutzungsmöglichkeiten bei der TSG mehr Aufenthaltsqualität schaffen
- Vorplätze um die Gebäude als outdoor Wohnzimmer mit Mobiliar
- Ausgelegtes Leitsystem um Sicherheit und Wohlbefinden im Gebiet zu steigern
- Viel Begrünung -> positive Aspekte auf die Psyche

SICHERHEIT

- Barrierefreie Gestaltung des Gebietes mit smart lighting Technologie
- Durch Mischung zwischen öffentlichem und halböffentlichem Raum mehr Sicherheit durch CCTV von TSG Seite (-> klare Beschilderung für Bevölkerung, dass dies in dem Gebiet der Fall ist)
- offene Zufahrtorte durch abries von Zeuten, die keinen richtigen Nutzen haben (-> Glasfenster durch optische Grenzen mit Begrünung)



Perspektive Konzeptionsvisualisierung Zielort NORD

KONZEPTIONELLER PLAN



LEGENDE

- Orientierungsort**: Als zentrale Startpunkte in das Gebiet von außen. Hier soll es große taktile Tafeln mit einer Karte drauf geben zur Orientierung.
- Zielort**: Orte an die man kommen möchte. Orte die einen sozialen Bonus haben der z.B. für Studenten der in der Nähe liegenden TU oder Einwohner rund um den Woog oder Besucher nach dem Schwimmen ein Zentraler Ort der Begegnung wird.
- Toolbox**: Hier sind Symbole aufgelistet, die eine Besondere Rolle bei der Gestaltung der Hauptorte rund um den Froeschweg haben. Diese Tools sollen die Funktionen der Orte fördern, sowie die TSG mit dem Froeschweg weiter verschmelzen.
- Fahrradweg**: (Red line)
- Leitsystem für Sehingeschrenkte**: (Yellow line)
- Neue Gebäude der TSG um die Nutzungen zu reaktivieren und das Gelände zu beleben**: (Grey area)

MIRKO DUTSCHKE

Inklusive Stadtgestaltung

Froschweg 2.0

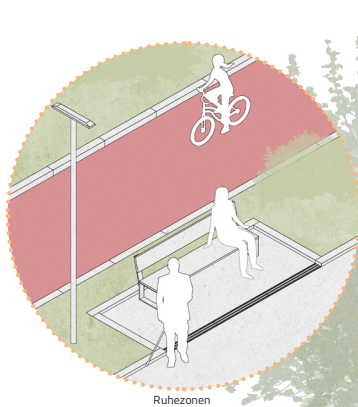
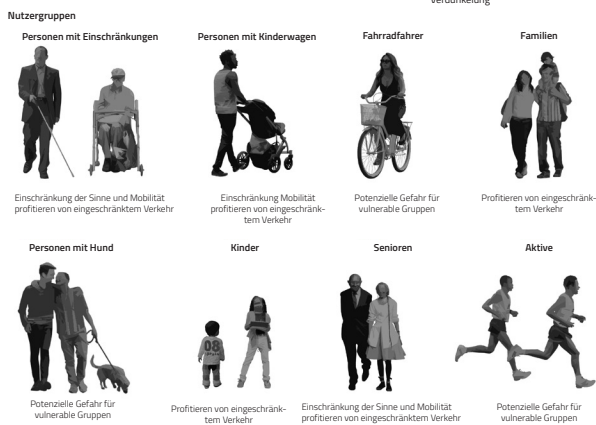
Mirko Dutschke | 1913921

Der Froschweg verläuft entlang der westlichen Seite des TSG Geländes. Er trennt Sportplätze und Woog voneinander. Ziel dieses Entwurfs ist eine inklusivere Gestaltung des Weges und eine bessere Einbindung in das TSG Gelände und die Nachbarschaft. Bei einer Begehung sind die Probleme offensichtlich. Ein schmaler Weg mit hohem Fahrradverkehrsaufkommen stellt ein hohes Gefahrenpotenzial dar. Dieses wird an den unübersichtlichen Kreuzungen weiter verschärft. Mangelnde Beleuchtung und ausgeprägte Vegetation erzeugen Unbehagen. Es fehlen sichere, helle Orte. Es fehlen Sitzgelegenheiten, um sich ausruhen, welche für Passanten mit einer Mobilitätseinschränkung zwingend notwendig sind. Menschen mit einer Sehbehinderung können lediglich den Sockel des Zaunes nutzen, um sich zu orientieren. Für Gehörlose besteht die Gefahr, dass an schlecht einseharen Stellen Gefahren nicht wahrgenommen werden können. Das Gelände bietet viele Potenziale, um diese Schwächen zu beheben. Sowohl auf der westlichen Seite des TSG Geländes als auch auf dem städtischen Wooggelände ist Platz vorhanden, um Fuß- und Radweg voneinander zu trennen. Im Bestand bildet ein denkmalgeschützter Bogen den Eingang auf das TSG Gelände. Dieser wird sowohl von Fußgängern als auch von Autos genutzt. Die Vielzahl von Einfahrten und Eingängen sorgen für eine unübersichtliche Eingangssituation. Mit einer Umstrukturierung der Park- sowie Fahrradstellplätze soll ein klarer Eingang geschaffen werden. Der Froschweg wird durch das Eingangstor des TSG geleitet. Das TSG Gelände wird autofrei gestaltet, indem Parkplätze im Süden, sowie auf dem früheren Fahrradstellplatz zur Verfügung gestellt werden. Mehrere Fahrradstellplätze entlang des Fahrradweges kompensieren diese Maßnahme. Mit den Parkplätzen im Süden geht eine Öffnung des Geländes gegenüber der Nachbarschaft einher. Der Entwurf sieht vor, dass die geschützte Baumreihe entlang des Froschweges, ein Grünstreifen als bauliche Trennung genutzt wird. Dieser bietet Platz für Sitzgelegenheiten. Des Weiteren soll ein hellerer Bodenbelag und eine bessere Ausleuchtung mit einer kühleren Lichtfarbe den Kontrast erhöhen. Auf Höhe der Tennisanlage entsteht in Richtung Woog ein Spielplatz, sowie Aufenthaltsraum, der vielseitig genutzt werden kann. Um den Fahrradweg gefahrlos zu überqueren, wird ein Übergang geschaffen, welcher die Fahrbahn auf das Niveau des Fußweges anhebt und somit den Fußgängern die Priorität gibt. Das Blindenleitsystem besteht wie bisher aus einem Randstein, welcher den Fußweg beidseitig einfasst. Bei Über- und Eingängen wird dieser Randstein durch Rillenplatten ersetzt, die dem Nutzer vermitteln das es sich um einen Übergang handelt. Die Priorisierung an den Übergängen sowie die räumliche Trennung von Fuß- und Radweg ermöglichen das sichere Überqueren des Radweges.

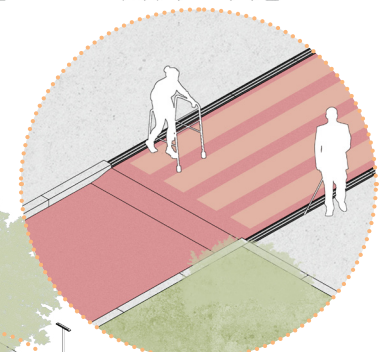
Problemstellen



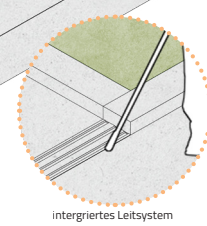
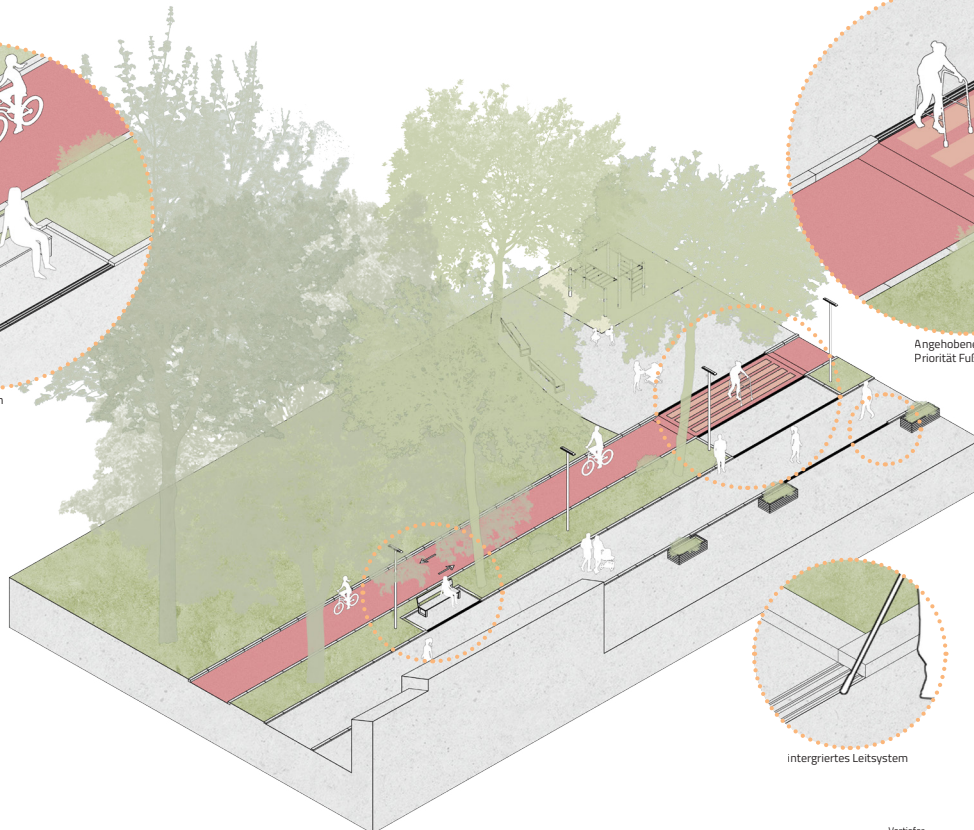
Nutzergruppen



Ruhezonen



Angehobene Übergänge
Priorität Fußgänger



integriertes Leitsystem

Vertiefen

Inklusive Stadtgestaltung



Die vorliegende Fläche zeigt eine fehlende spezifische Funktion und präsentiert sich als Raum mit identifizierten Verbesserungspotenzialen.

Die Verwendung von rutschfesten Materialien für die Wegoberfläche, um Traktion zu bieten, insbesondere bei nassen Bedingungen, ist entscheidend.



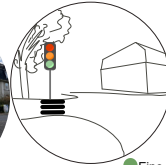
Der Weg ist schmal und kann in zwei Fahrspuren unterteilt werden, um separate Bereiche für Fadfahrer und Fußgänger (Rollstuhlfahrer) zu schaffen.



Fehlende Orientierungsmittel zum TSG Gebiet Darmstadt.



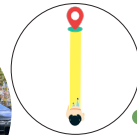
Fehlende Straßenkreuzungseinrichtungen.



Eine Ampel mit audio-taktilem Navigation ermöglicht es den Menschen sicher die Straße zu überqueren.



Fehlende Leitsysteme.



Wegführung zu TSG Gebiet zur Orientierung in Farben markiert.

Neugestaltung der Grünfläche - Inklusiver Spielplatz



Die Ziele

Die vorhandenen Vegetationsflächen und Bäume sollen als rahmende, beispielbare und funktionale Bereiche mit Schatten integriert.

Die Verwendung von Farbkontrasten, um den Weg leicht von seiner Umgebung unterscheidbar zu machen und Menschen mit Sehbehinderungen zu unterstützen.

Viel Freiraum für Kinder, um frei herumzuwandern und zu erkunden.

Der Spielbereich sollte für alle Nutzer entsprechend ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten nutzbar sein, Personen mit oder ohne Beeinträchtigungen, Behinderungen oder besonderen Fähigkeiten.

Kommunikative Ruhebereiche mit barrierefreien Sitzgelegenheiten und Tischen.

Ein Schaukelwald für barrierefreie Nutzung, mit verschiedenen Schaukeloptionen, die einander zugeordnet sind, wie Korbchaukeln, Eltern-Kind-Kombinationsitze, Sitzbretter und Hängematten.

Neben der Förderung, dass Kinder mehr Zeit im Freien verbringen, steigern sie die Gesundheit, die soziale Interaktion, die motorische Entwicklung und sind in vielen Fällen inklusiv.

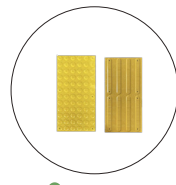


Die Haltestelle befindet sich in erheblicher Entfernung, und es besteht ein Mangel an einem effektiven Orientierungssystem zum TSG-Gelände in Darmstadt.

Die Bodenindikatoren für Sehbehinderte werden am Ende der Haltestelle unterbrochen, und es fehlt eine Möglichkeit zur sicheren Überquerung der Straße.



Lageplan als Orientierungsmittel an der Haltestelle



Bodenindikatoren sind taktile Hilfsmittel, die Menschen mit Sehbehinderungen Orientierung in verschiedenen Umgebungen bieten. Sie spielen eine besonders wichtige Rolle an Verkehrsknotenpunkten, Haltestellen und Fußgängerüberwegen, indem sie sichere Routen markieren und auf potenzielle Gefahren hinweisen.



Froschweg für alle

Inklusionshubs

Um Fußball schauen zu können muss ich vom Parkplatz zum TSG-Gelände kommen. Ich wünsche mir einen schwellenfreien Übergang.



Ich wohne im Wesperviertel nach der Arbeit gehe ich eine Runde mit Sami. Gerade im Winter sind es früh dunkel. Ich wünsche mir mehr Beleuchtung auf dem Froschweg.



Ich bin schon 80 Jahre alt. Gerne bin ich ein Fuß unterwegs oder mache einen Spaziergang. Bei langen Distanzen muss ich eine Pause einlegen. Ich wünsche mir outside Sitzmöglichkeiten.



Ich nutze oft das Angebot der Elektroautos. Dabei ist mein oft auch sehr wichtig. Ich bin nicht die erste Person die hier angesteckt ist. Ich wünsche mir einen stabilen, verschleißfesten Bodenbelag.



Meine Leidenschaft ist es ein Joggen im schickeren Winter zu der Zeit sehr wichtig. Ich bin nicht die erste Person die hier angesteckt ist. Ich wünsche mir einen stabilen, verschleißfesten Bodenbelag.



Leider bin ich sehenschwächer. Wenn ich von der einen Seite des Weges zur anderen möchte. Ich bin sehr schwer zu orientieren. Ich wünsche mir ein Leitsystem und Kontraste.



Ich bin mit meiner Tochter gerne in der Natur unterwegs. Sie möchte viel sehen und entdecken. Leider ist dünnere und werden nicht möglich. Ich wünsche mir Aussichtstische.



Ich bin Fußballfan. Leider ist das Gelände der TSG von dem Wesperviertel abgetrennt. Ich wünsche mir ein gemeinsames Grünland für jeden.












Vor Ort Situation Fotos: Daniel Fichter



Lageplan Froschweg




Atmosphäre Inklusionshubs


Der Froschweg bildet eine Achse von Norden nach Süden. Dabei wird er im Westen vom Woog und im Osten vom TSG-Gelände eingeschlossen. Dies vermittelt auch der Eindruck des Weges aktuell. Bei der Begehung sind einige negative Punkte aufgefallen, welche ich mit meinem Konzept „Inklusionshubs“ gerne verbessern würde. Im Vordergrund steht die Inklusion aller Nutzer des Froschwegs. Dabei werden „Inseln“ errichtet, diese Hubs bestehen aus einer Ausweichfläche, einer Sitzmöglichkeit, Solarbetriebene Beleuchtung, Informationstafeln und einem Mülleimer. Generell wird der Weg aufgeweitet, mit einem Leitsystem in beide Richtungen, und einem neuen Bodenbelag ausgestattet. Dieser wurde bereits beim Merckplatz verwendet. Er besitzt eine raue Oberfläche und durch seinen alkalischen Ph-Wert „frisst“ er bsp. Blätter auf. Generell sollen diese Maßnahmen über den Weg hinaus angewendet werden. Somit erhält der Weg eine Verbindung zu den angrenzenden Flächen. Dadurch soll eine Inklusion, als auch ein schwellenfreier Übergang erreicht werden.




Atmosphäre Inklusionshubs



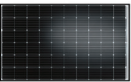
Möglichkeit zum Ausruhen/Verweilen



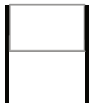
Halte die Stadt sauber




Beleuchtung mit blauem Licht



Grüner Strom Regen/Sonnenschutz



Information Hören/Lesen/Informieren



Leitsystem/angerauter Untergrund

DER BEWEGUNGSPFAD

TU Darmstadt, Fachbereich Architektur | Entwerfen und Stadtplanung udp | ao Prof. Dr.-Ing. Sabine Hopp
Victoria Frasch | 2418726

- Angstraum ohne Ausweichmöglichkeit
- Ort ohne Aufenthaltsqualität
- mangelhafte Zonierung, Struktur und Beleuchtung
- Eingänge wirken als Grenze und wenig einladend

- Familien welche am Wochenende Freizeit verbringen möchten
- stark frequentierter Raum mit potenziellen Nutzer:innen
- Möglichkeit der Vernetzung mit TSG

LEITUNG UND ORIENTIERUNG

taktiler Leitsystem mit starkem Farbkontrast:
- verbindet alle Wegmöglichkeiten
- Eingänge zur TSG klar erkennbar
- Funktion als Wegweiser, direkt ersichtlich wo nächster Kreuzungspunkt

offen gestaltete Eingangssituationen welche Leute anzieht

tastbare Übersichtspläne + Sprachausgabe mit Informationen zur TSG

SICHERHEIT UND BELEUCHTUNG

zwei öffentliche Wegführungen mit drei Kreuzungspunkten, welche Sicherheit und Raum zum Ausweichen bieten

Gleichmäßige Lichtrichtung nach unten, Lichthöhe von 4m alle 30-40m:
- spart Energie
- kein seitlich abstrahlendes Licht das blendet

Lichtmanagement mit Nachtdimmung:
- Farbtemperatur 2700-3000K (warmweißes Licht mit geringen Ultraviolett- und Blauanteilen)

AUFENTHALTSQUALITÄT

Sitzmöglichkeiten entlang des Bewegungspfades - Leitsystem erzeugt Pufferzone und visuellen Abstand

Leute zur Gastronomie führen und Ort zum Verweilen anbieten

Sportstation mit vielseitigem Angebot für alle Nutzergruppen:
- verschiedene Zonen und Natur als Raumtrenner
- in Leitsystem integrieren um Aufmerksamkeit und Bremsreaktion bei Radverkehr zu erzeugen



1

witterungsgeschützte und beleuchtete Treffpunkte
tastbare Informationstafel mit Sprachausgabe



2

Sportzone im Leitsystem sorgt für Aufmerksamkeit
Beleuchtung für Sicherheitsgefühl



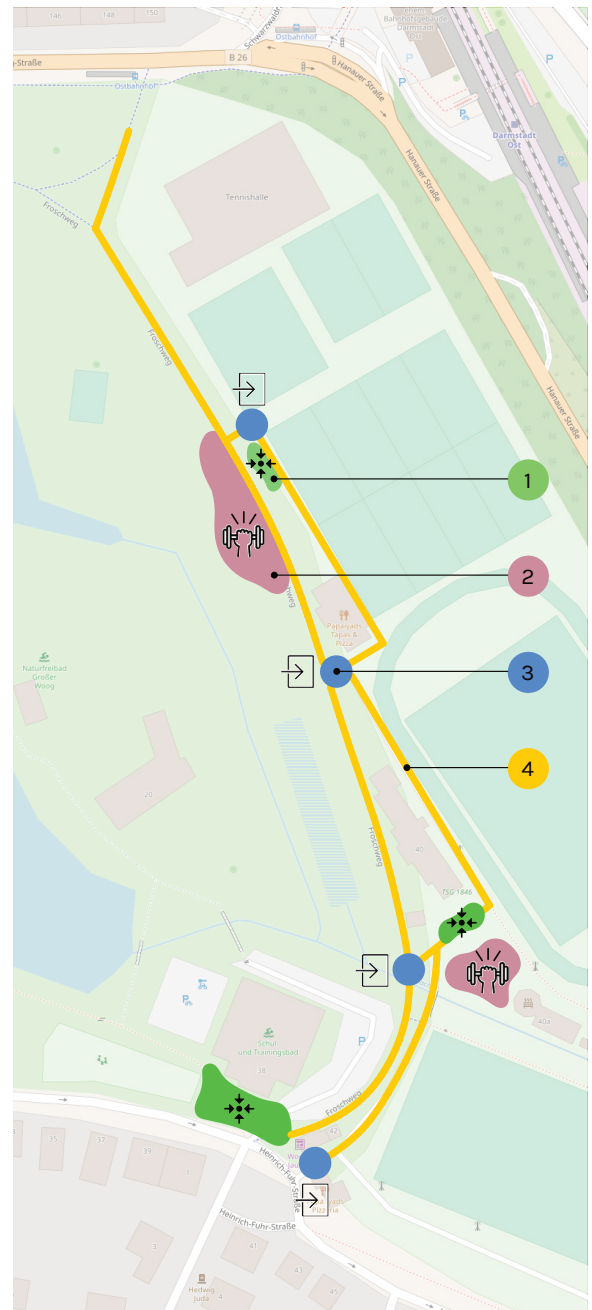
3

abgeschlossen und abgetrennt
Pufferzone vor Sitzbank



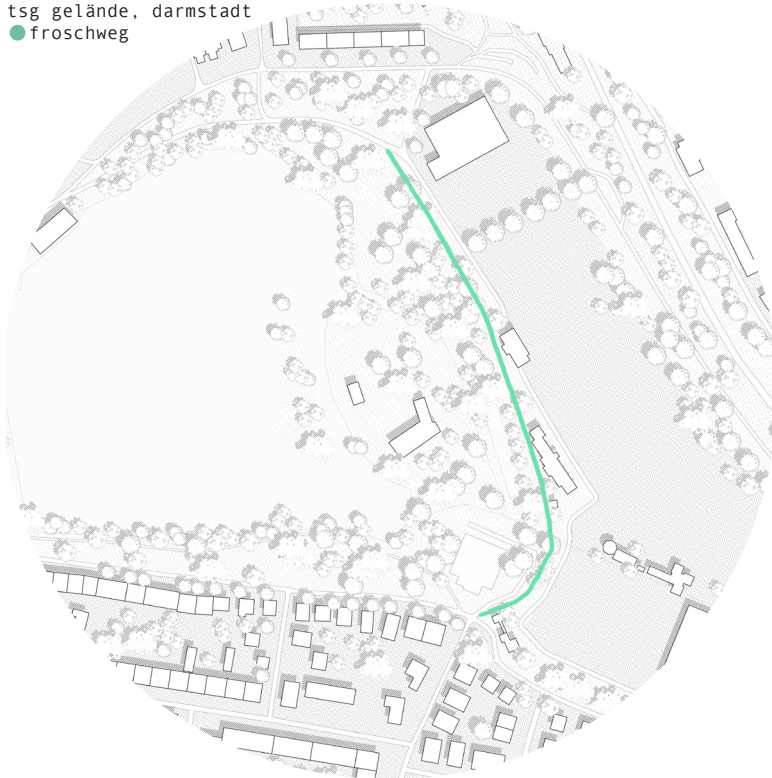
4

Markierung an Treppenstufen
Weg durch TSG als Ausweichraum



ALICIA GOTTWEIN

tsg gelände, darmstadt
● froschweg



Vorplatz
-ungenutzte Fläche, verlorener Raum
-keine ÖPNV-Anbindung

enger Weg
-Zusammenstoß zwischen Radfahrern & Fußgängern
-Gefahr für Unfälle

verwucherte Grünfläche
-nicht betretbar, keine Aufenthaltsqualität
-potentieller Angstraum

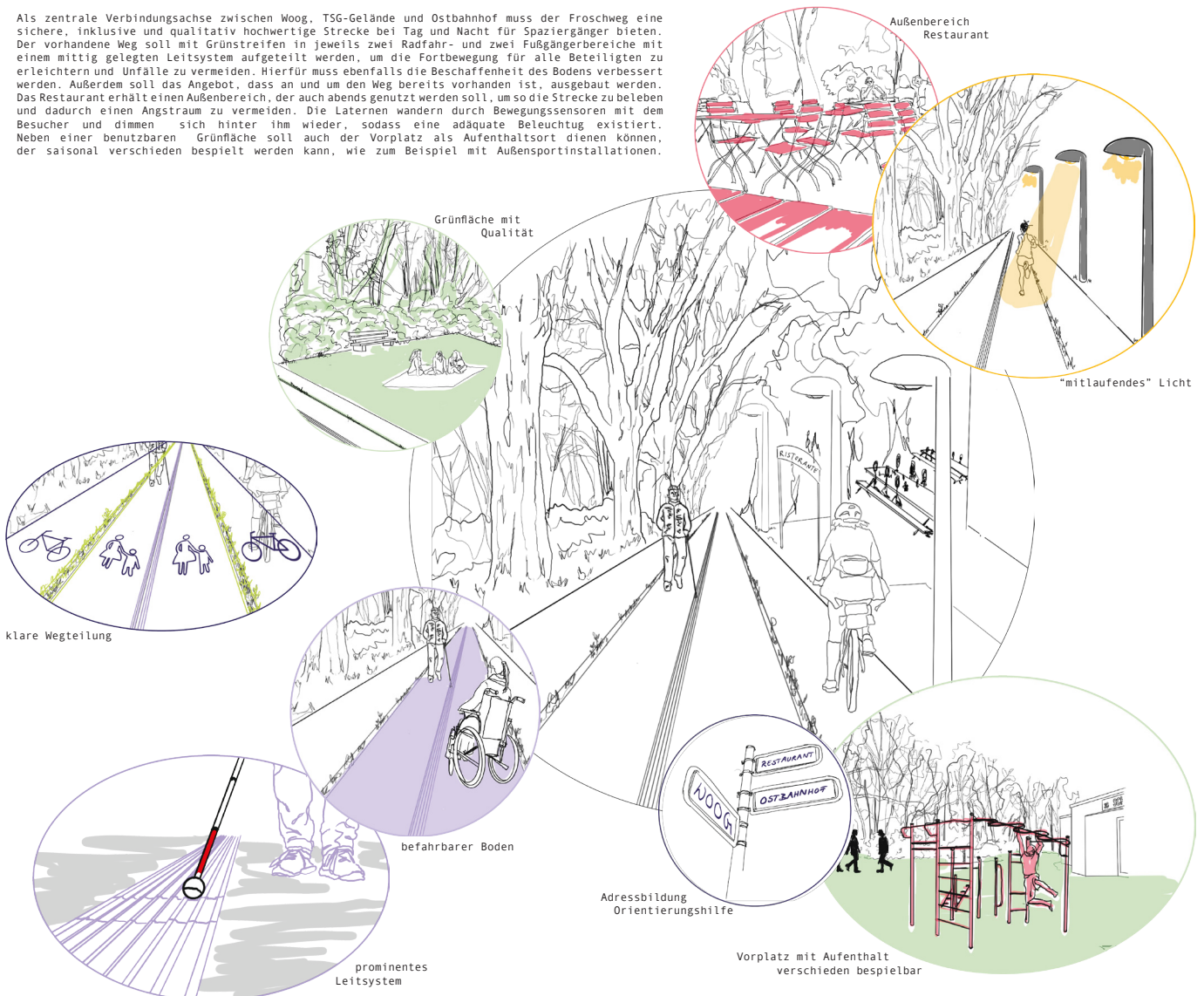
Restaurant
-keine Eröffnung für Spaziergänger
-keine Ausschilderung

Angstraum
-Abschottung von belebtem Umfeld
-keine gute Beleuchtung

Einzäunung
-Verbindung zum Gelände nicht vorhanden
-ästhetischer Faktor entfällt

Bodenbeschaffenheiten
-Vernachlässigung der Straße "Stolperstein"
-Gefahr für Rollstuhl- & Radfahrer

Als zentrale Verbindungsachse zwischen Woog, TSG-Gelände und Ostbahnhof muss der Froschweg eine sichere, inklusive und qualitativ hochwertige Strecke bei Tag und Nacht für Spaziergänger bieten. Der vorhandene Weg soll mit Grünstreifen in jeweils zwei Radfahr- und zwei Fußgängerbereiche mit einem mittig gelegten Leitsystem aufgeteilt werden, um die Fortbewegung für alle Beteiligten zu erleichtern und Unfälle zu vermeiden. Hierfür muss ebenfalls die Beschaffenheit des Bodens verbessert werden. Außerdem soll das Angebot, das an und um den Weg bereits vorhanden ist, ausgebaut werden. Das Restaurant erhält einen Außenbereich, der auch abends genutzt werden soll, um so die Strecke zu beleben und dadurch einen Angstraum zu vermeiden. Die Laternen wandern durch Bewegungssensoren mit dem Besucher und dimmen sich hinter ihm wieder, sodass eine adäquate Beleuchtung existiert. Neben einer benutzbaren Grünfläche soll auch der Vorplatz als Aufenthaltsort dienen können, der saisonal verschieden bespielt werden kann, wie zum Beispiel mit Außensportinstallationen.



klare Wegteilung

Grünfläche mit Qualität

befahrbarer Boden

prominentes Leitsystem

Adressbildung Orientierungshilfe

Vorplatz mit Aufenthalt verschieden bespielbar

Außenbereich Restaurant

"mitlaufendes" Licht

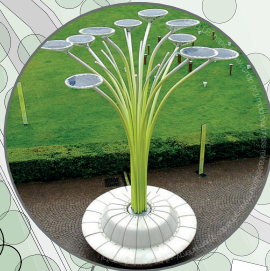
VERUSCHKA JANOUSCHKOWETZY

GENERATIONEN IN BEWEGUNG EIN SPIEL VON JUNG BIS ALT

01.12.2023 | VERUSCHKA JANOUSCHKOWETZ | STEGREIF | SE FM F
FG ENTWERFEN UND STADTPLANUNG | A.O. PROF. DR.-ING. SABINE HOPP

DEN TSG-SPORTVEREIN GIBT ES BEREITS SEIT 1846. SEITHER SIND IMMER SPORTARTEN HINZUGEKOMMEN, SODASS MITTLERWEILE 54 VERSCHIEDENE SPORT- UND BEWEGUNGSANGEBOTE VORHANDEN SIND. SEI ES KINDERTURNEN, SEIRENGYMNASTIK, YOGA, TENNIS, SCHWIMMEN, FUSSBALL, KANU FAHREN ODER SOGAR QUIDDITCH. JEDE GENERATION IST VERTRETEN UND BENÖTIGT SEINEN RAUM UM SICH ZU BEWEGEN. LEIDER IST DAS GELAEENDE SO VERSCHLOSSEN DASS DIE MITGLIEDERZAHLEN ZURUECK GEHEN.

MEIN ZIEL IST ES NUN DIE GENERATIONEN GEMEINSAM IN BEWEGUNG ZU BRINGEN UND DAMIT DAS GELAEENDE ZU OEFFNEN UM DIE VIELEN ATTRAKTIVEN BEREITS VORHANDENEN SPORTMOEGlichkeiten ZU PRAESENTIEREN UND ZU STAERKEN. GLEICHZEITIG KANN DAS GELAEENDE SCHWELLENLOS UND INKLUSIV GENUTZT WERDEN UM WIRKLICH FUER ALLE ZUR VERFUEGUNG ZU STEHEN.



**INKLUSIVE STADTGESTALTUNG
DER WEGORIENTIERUNGSWÜRFEL**



Lageplan 1:2000

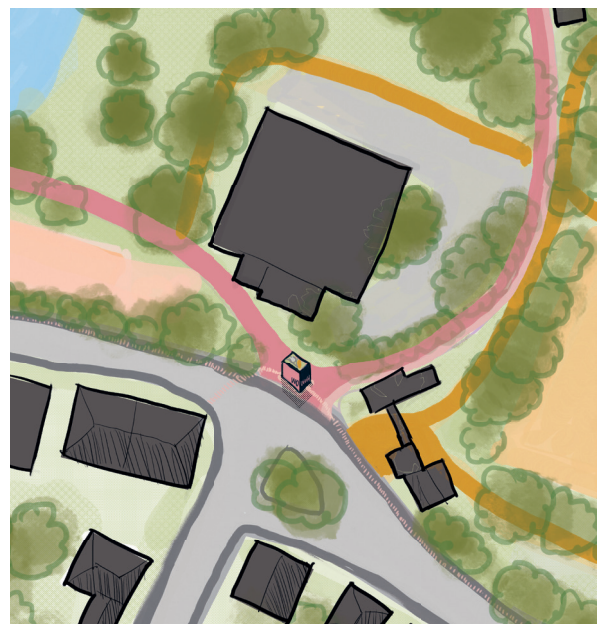
Der Wegorientierungswürfel, oder auch kurz: WOWürfel, knüpft an die bereits existierende Idee der haptisch erlebbaren Altstadtmodelle für Menschen mit Sehbehinderung an und setzt diese fort. 3D-gedruckte Stadtteilmodelle bieten auf gut sichtbaren Sockeln Infostationen bei den Eintrittssituationen zum Woog- und TSG-Gelände.

Basierend auf dem 2-Sinne-Prinzip sollen sich so Menschen unabhängig visueller Einschränkungen einen Überblick über das Gelände und mögliche Wegverbindungen machen können. Ergänzend sind Bodenbeläge und Markierungen einsetzbar.

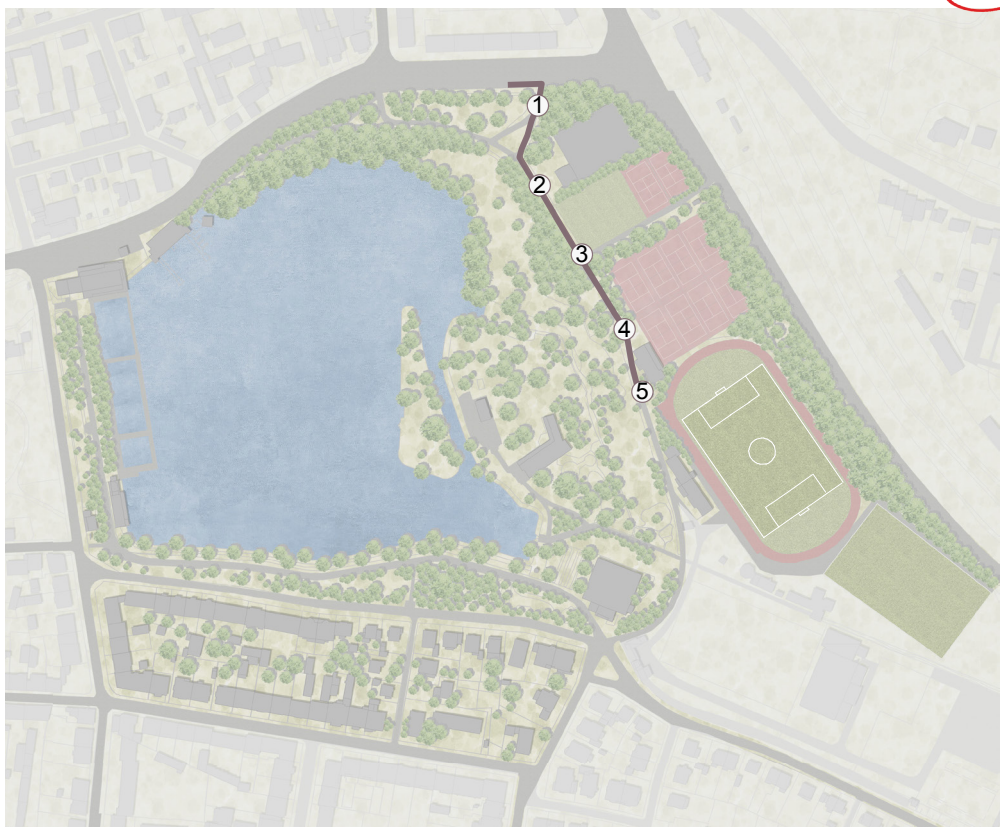
Ein erweiterter Froschweg mit klaren Trennung von Fußgänger:innen und Fahrradfahrer:innen sorgt für geordneteren Ablauf des Verkehrs.



Sketch WOWürfel



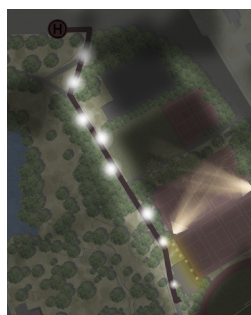
Close Up 1:500



Potenzieller Freiraum für Neugestaltung



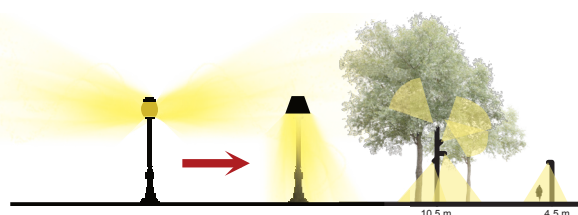
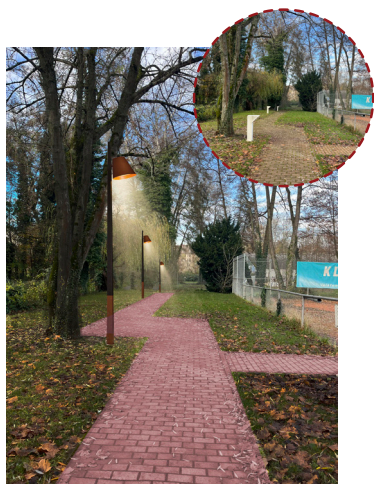
Schwer erkennbare Eingänge und mangelnde Beschilderung



Viele dunklere Abschnitte und Angsträume



Neugestaltung des Eingangsbereichs der Tennishalle

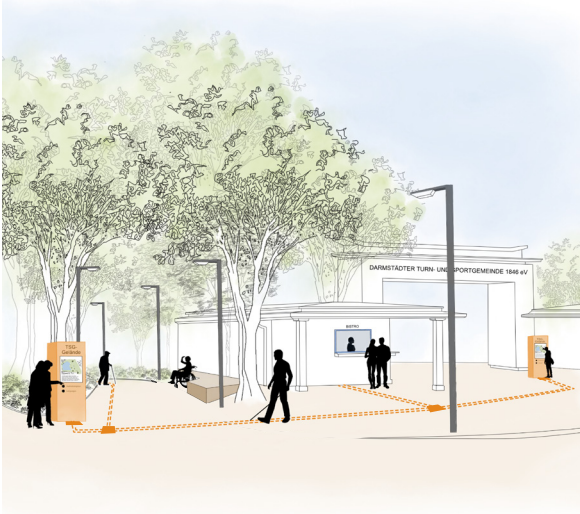


Die Vegetation beeinflusst die Beleuchtung von Straßen auf verschiedene Weisen. Bäume und Pflanzen entlang der Straßen können Schatten werfen, der die Straßenbeleuchtung reduziert und zu dunkleren Abschnitten führen kann. Andererseits kann eine gut gepflegte Vegetation dazu beitragen, Streulicht zu reduzieren und die Blendung durch die Beleuchtung zu verringern, indem sie als natürlicher Sichtschutz wirkt. In einigen Fällen kann eine Überwucherung der Vegetation jedoch auch die Sicht behindern und die Effektivität der Straßenbeleuchtung beeinträchtigen.

Inklusive Stadtgestaltung

Mit **Plan** durch den Froschweg am TSG-Gelände

Manuela Krug



Ankommen am Froschweg aus Richtung der Heinrich-Fuhr-Straße



Lageplan o. M.

Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Stärkung der Leitung und Orientierung, der Steigerung von Aufenthaltsqualität für verschiedene Nutzungen und Nutzergruppen als auch auf schwellenfreier Zugänglich- und Nutzbarkeit auf dem Froschweg entlang des TSG-Geländes.

Leitung wird dabei auf dem gesamten Weg durch Bodenindikatoren geschaffen, die vor allem als Sicherheit für Menschen mit Seheinschränkung gelten. Zudem stärken orangefarbene Infotafeln die Orientierung. Durch einen 3D-Plan des Geländes funktionieren sie als haptische, taktile Elemente, lassen sich akustisch über integrierte Audiodeskription erfahren und leuchten nachts. Sie sind jeweils an den Eingängen als Markierung sowie an Knotenpunkten und Trefforten/-plätzen aufzufinden. Ein erhöhter Kantenstein dient zur zusätzlichen Langstockerfassung, sodass die seitlichen Begrenzungen des Weges gut wahrnehmbar sind. Nachts fördert außerdem die Beleuchtung die Leitung entlang des Froschweges. Knotenpunkte werden dabei besonders stark beleuchtet, sodass sie frühzeitig ersichtlich werden. Alle Übergänge funktionieren schwellenfrei. Neue Aufenthaltsbereiche entstehen zum Einen am Eingang der Tennisanlage bei der Gastronomie „Papayads“, zum Anderen bei der vorherigen, verwilderten Fläche einige Meter weiter nördlich.

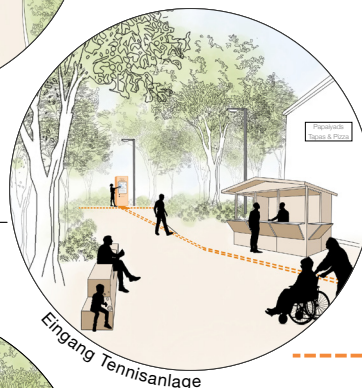


Aufenthaltsbereich



Vorher:
- verwildert
- ungenutzte Fläche

- überdachte Sitzbänke mit integrierter Beleuchtung
→ Schattenspende im Sommer, Schutz vor Regen
- Große, einladende Fläche/Platz zum Verweilen und Ausruhen
- Schaffen eines sicheren Raumes → Vermeidung von Angsträumen

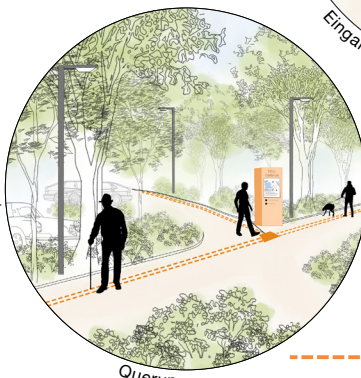


Eingang Tennisanlage



Vorher:
- Gastronomie und WC durch kleines Eingangstor abgetrennt

- Sitzbänke mit unterschiedlichen Sitzhöhen für verschiedene Nutzergruppen, flexible Markt-/Verkaufsstände
- Verbindung mit Froschweg
- Beispielung mit jeglicher Art von Markt, Vereinsfesten oder der Bestuhlung des „Papayads“
→ wechselnde, multifunktionale Angebote



Querung



Vorher:
- Eingeschränkte Sicht durch großen Baum und hohe Büsche
- schmaler Eingang von Autos zugestrichelt

- Verlängerung des Froschweges und der taktilen Leitung bis hin zu den Parkplätzen
- bessere Überschaubarkeit der Querung durch niedrige bis mittelhohe Büsche
- Verbreiterung des Weges an der Querung
→ Stärkung des Sicherheitsbefindens

REINKOMMEN

Von Dunkelheit zu Licht: Die Transformation eines Anonymen Raumes



LAGEPLAN O.M.

01. PROBLEME

...und kleine Massnahmen

Normative und praktische Einblicke sowie Selbsttests und Perspektivwechsel



Problem: chaotischer, schmaler Weg



LÖSUNG

- Gebüsch entfernen
- Freifläche nutzen z.B. für Fahrradständer



Problem: uneindeutige Wegführung



LÖSUNG

- Zaun entfernen
- Sitzgelegenheit schaffen



Problem: uneinsehbarer Angstraum



LÖSUNG

- Schuppen abreißen
- Weg verbreitern

01. Bereich Froeschweg
02. Übergang Froeschweg/Heinrich-Fuhr-Strasse
03. Engstelle Landgraben / Felsinghalle

02. MASSNAHMEN

Das düstere und bedrückende Gelände der TSG Darmstadt soll in einen Bereich mit warmer und einladender Atmosphäre umgewandelt werden. Um die Durchquerung des Ortes angenehm zu machen und ein Gefühl

von Sicherheit zu vermitteln, wird ein Leitsystem mit einem leuchtenden LED-Handlauf erschaffen, welches Besucher*innen den Weg leuchtet. Folgende Punkte sind aufgrund des Standortes von großer Wichtigkeit:

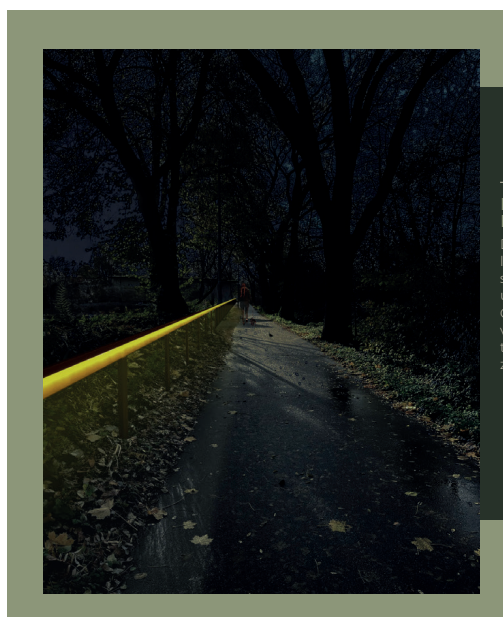


- niedrige Betriebskosten
- Schutz vor Vandalismus,
- minimaler Wartungsaufwand
- Langlebigkeit



04. Lux Glender LED Handlauf Profil "illy"
05. Leitsystem auf dem Gelände

03. UMSETZUNG



LEITSYSTEM MIT BELEUCHTUNG

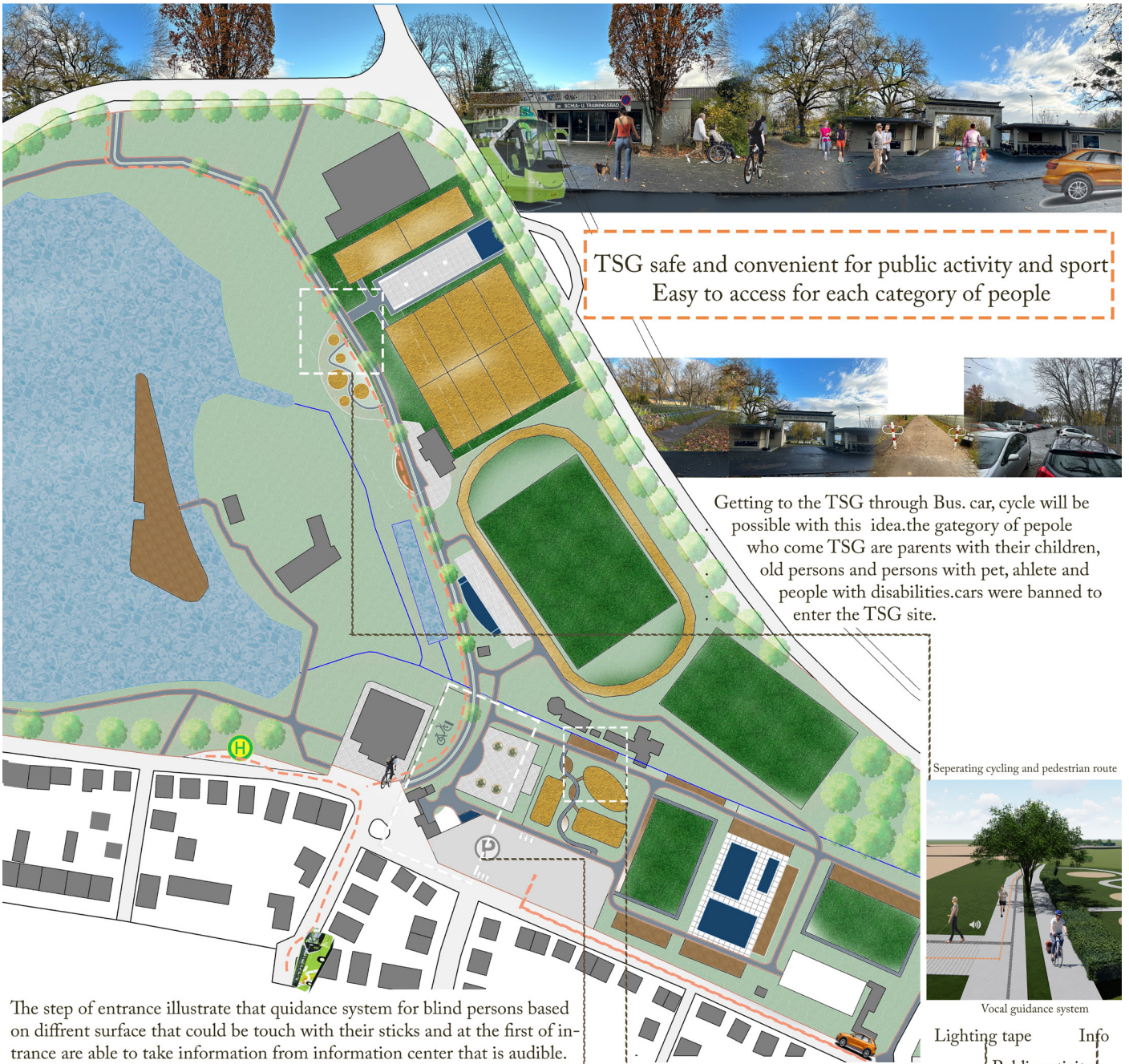
Das Licht im Handlauf-System schlängelt sich durch das dunkle und unübersichtliche Gelände des Sportvereins, um Orientierung und Sicherheit zu gewährleisten.

NATURSCHUTZ

Die lineare Lichtführung gewährleistet, dass licht-sensitive Tiere, Vögel und Insekten ihre natürlichen Lebensräume außerhalb des Weges ungestört nutzen können. Durch die Verwendung einer Lichtfarbe

mit geringem Blaulichtanteil werden schädliche Auswirkungen auf die Tierwelt minimiert – ein Konzept, das Umwelt und Nutzer gleichermaßen berücksichtigt.

MOHAMMAD NAGHIBI



Getting to the TSG through Bus, car, cycle will be possible with this idea. the category of people who come TSG are parents with their children, old persons and persons with pet, athlete and people with disabilities. cars were banned to enter the TSG site.

Separating cycling and pedestrian route



Vocal guidance system

Lighting tape Info Public activity

The step of entrance illustrate that guidance system for blind persons based on different surface that could be touch with their sticks and at the first of entrance are able to take information from information center that is audible. another point is guidance system with lines that guide people to reach for each function besides the info center will be considerable. vocal guidance system for each function will be designated. A car park at first of site and a bicycle park with bicycle sharing facilities are close the entrance. Lightening with lamppost and lighting tape The route is divided based on existing vegetation for cyclists and pedestrians



Vocal guidance system for each activity



fence and appearance of water in stopping space

appearance of water in stopping space in existing condition



Public activity

MARIE MOLZ



Löwentor am Woog eine inklusive Aufwertung des TSG Gelände in Darmstadt

Marie Molz
Inklusive Stadtgestaltung - WiSe 2023/24
FG Entwerfen und Stadtplanung_udp - Prof. Dr.-Ing. Sabine Hopp

Mit der zentralen Lage am Ostufer des Darmstädter Woog und einem umfangreichen Angebot an diversen Sportmöglichkeiten verfügt die TSG über attraktive Grundlagen für ein aktives und dynamisches Miteinander. Um dies für wirklich alle zu ermöglichen, ist eine barriere- und schwellenfreie Zugänglichkeit des Vereinsgeländes unumgänglich.

Der historische Torbau am Südeingang bietet großes Potential für einen repräsentativen und aktiv bespielten Haupteingang, welcher auch identitätsstiftend für die TSG wirken kann. Egal ob Fußgänger, Rollstuhlfahrer, Fahrrad oder PKW - jeder kann das Gelände hinter dem Löwentor erkunden.

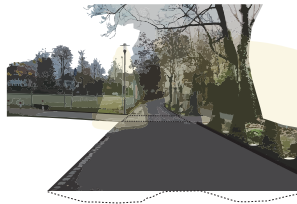
Um die bestehende Wegeführung analog zugänglich zu machen sind Schilder, Wegweiser und Infokarten sowohl visuell als auch taktil erfahrbar und führen den Besucher niedrigschwellig über das Areal. Bestehende Spannungspunkte wie beispielsweise zwei Stellen der Ostparkwegführung werden durch die Erhöhung der Aufenthaltsqualität und barrierefreie Lesbarkeit gelöst; somit wird neben den aktiven Vereinsmitgliedern auch Spaziergängern und Passanten eine angenehme Erfahrung auf dem Gelände ermöglicht.

Die ansprechende Gestaltung des Haupteingangs mit neuer gastronomischer Bespielung setzt neue Impulse für ein positives Nachbarschaftsverhältnis und einen Quartierscharakter, welcher bald auch Heiner außerhalb des Woogviertels anlocken wird.



Um direkt eine Orientierung für das großflächige Vereinsgelände zu bekommen wird der Besucher von Wegweisern und Karten über alle relevanten Nutzungsmöglichkeiten aufgeklärt.

Bereits hier wird auf diverse Bedürfnisse eingegangen: Für PKW-Fahrer sind Parkmöglichkeiten deutlich ausgeschildert und eine taktile Karte verschafft auch Menschen mit visuellen Einschränkungen einen detaillierten Überblick über das Areal.



Die Erweiterung der Heinrich-Fuhr-Straße Richtung Norden dient als Hauptschließungsweg zu den Sportsstätten. Dieser muss sowohl oberflächlich als auch lichttechnisch aufgewertet werden, um für (eingeschränkte) Fußgänger und Fahrradfahrer eine angenehme und sichere Erschließung zu gewährleisten.

Der Einsatz von Tiefbordsteinen und verschiedenen Oberflächenstrukturen bietet unauffällige, aber effektive taktile Orientierungshilfen.

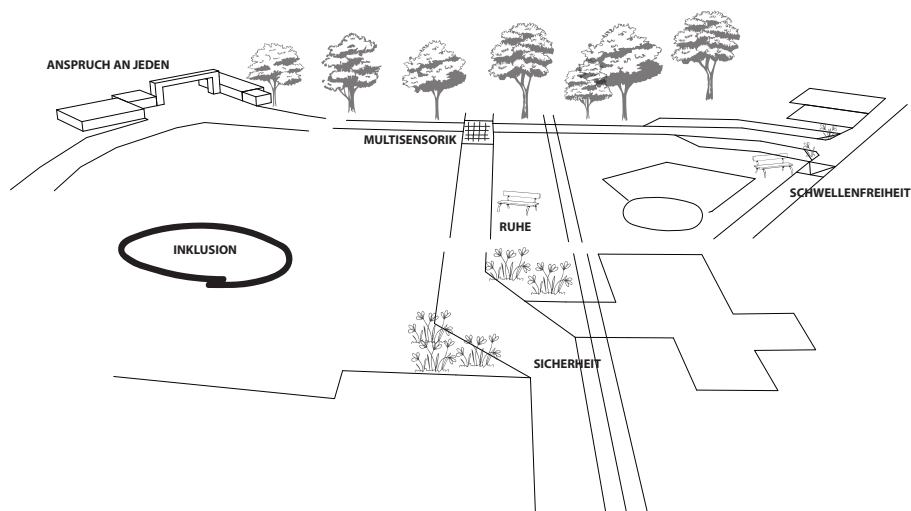


Am Stadion angekommen wird wieder mit eindeutiger Beschilderung gearbeitet, da sich nicht alle Plätze in direkter Sichtweite befinden.

Zudem werden Schwellen minimiert und zusätzliche Sitzgelegenheiten angeboten. Überdachte Tische und Bänke können als Ort zum Verschnaufen, für Picknicks oder als Zuschauerplätze für Sportveranstaltungen genutzt werden.



Eine Extremstelle auf dem Ostparkweg Richtung Botanischer Garten wird räumlich großzügig geöffnet und mit Vegetation bespielt, um die vielseitigen Problematiken von nicht erkennbarer öffentlicher Zugänglichkeit und Beklemmnis zu lösen. Somit können selbst die maroden und vandalisierten Gebäude atmosphärisch eingebunden werden und sich von einem unattraktiven Angstraum in eine einladenden Spazierroute verwandeln.



AUF DIE PLÄTZE, FERTIG, LOS!

Einen neuen Eingangsbereich für das TSG-Gelände



TSG Gelände | M 1:2500



1 Am Vorplatz vermischen sich die Wegeführung von Fußgängern, Autofahrern und Fahrradfahrern und wird dadurch unübersichtlich. Man erreicht den Hauptzugang des TSG-Gelände nur mit privaten Verkehrsmitteln oder zu Fuß, da die nächsten Bahn-/Bushaltestellen > 500m entfernt sind (Ostbahnhof).



2 Die Wege sind teilweise durch unbelastetes Material rutschig und gerade bei Regenwetter für Rollstuhlfahrer schlecht befahrbar. Auch der angrenzende Spielplatz im Vorbereich des Schwimmbads ist nicht inklusiv gestaltet.



3 Im Fahrradstellbereich befindet sich ein Trampelpfad, der den Untergrund rutschig machen. Viele schnittfällige Fahrradfahrer nutzen ihn als Querverbindung zum Ostbahnhof, wodurch gerade für gehbehinderte Menschen eine sichere Durchwegung unmöglich erscheint und zur Gefahrenzone wird.



4 Auf dem Froschweg liegen gerade im Herbst zahlreiche Blätter, die den Untergrund rutschig machen. Viele schnittfällige Fahrradfahrer nutzen ihn als Querverbindung zum Ostbahnhof, wodurch gerade für gehbehinderte Menschen eine sichere Durchwegung unmöglich erscheint und zur Gefahrenzone wird.



5 Entlang des Froschweges gibt es kaum Sichtmöglichkeiten. Wenn es weicht geht, sind diese ungenügend und werden. Obwohl dieser Bereich eine hohe städtebauliche Qualität aufweisen könnte, wird er aktuell zum Angstraum.



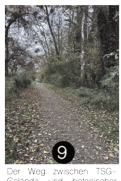
6 Viele Bereiche des bestehenden TSG-Gelände sind nicht barrierefrei gestaltet. Das Betreten/Begleiten der Terrasse ist somit für Rollstuhlfahrer nicht möglich und für sehbehinderte Personen durch eine unendliche Kriechstegführung der Stufen unübersichtlich.



7 Auf dem TSG-Gelände findet man verschiedene Beleuchtungsquellen, die jedoch durch ihr transparentes Glas ein eher sonnenreiches Licht erzeugen. Es entstehen Angsträume.



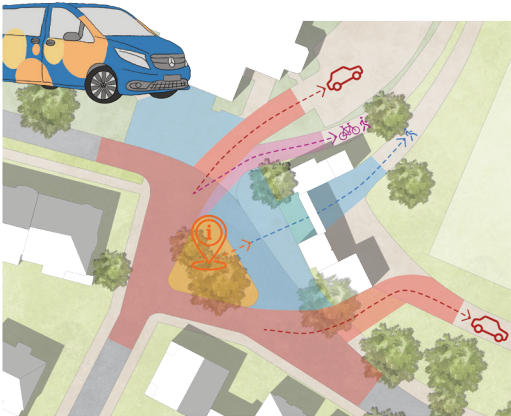
8 Durch eng bebaute Bereiche Gebäude und botanischer Gärten, der ursprünglich als Verbindung ausgebaut werden sollte, ist durch kleinerer Beleuchtungsquelle erhält, so dass auch hier nachts ein Angstraum entsteht.



9 Der Weg zwischen TSG-Gelände und botanischer Gärten, der ursprünglich als Verbindung ausgebaut werden sollte, ist durch kleinerer Beleuchtungsquelle erhält, so dass auch hier nachts ein Angstraum entsteht.

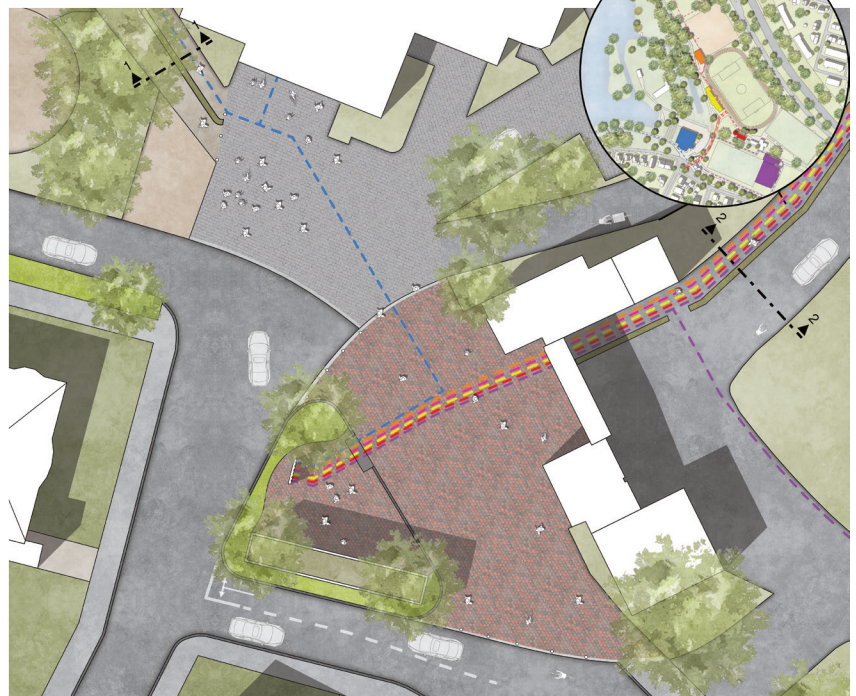


10 Am Vorplatz vermischen sich die Wegeführung von Fußgängern, Autofahrern und Fahrradfahrern und wird dadurch unübersichtlich. Man erreicht den Hauptzugang des TSG-Gelände nur mit privaten Verkehrsmitteln oder zu Fuß.



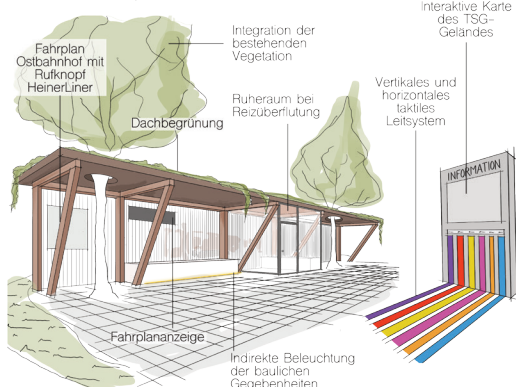
Neue Aufteilung des Freiraums | unmassstäblich

Auf dem Vorplatz des TSG-Gelände vermischen sich aktuell verschiedene Verkehrsteilnehmer (Autos, Fahrradfahrer, Fußgänger), wodurch unübersichtliche und gefährliche Verkehrssituationen entstehen. Durch einen vergrößerten Vor- und Informationsbereich für das TSG, sollen nicht nur Interessengruppen des TSG's und des Schwimmbads getrennt werden, sondern auch eine beruhigte Verkehrssituation entstehen. Durch eine zusätzliche Haltestelle in Verbindung mit einer direkten Anknüpfung an den „HeinerLiner“, soll das Erreichen des Geländes vereinfacht werden. Eine Informationssäule vor Ort mit vertikalen taktilen und farbigen Leitsystem, welches in die Horizontale übergeht, hilft den BesucherInnen von nun an, die verschiedenen Bereiche auf dem TSG-Gelände schneller zu finden und zu erreichen. Durch die Abtrennung des Fußgängerwegs mit dem taktilen Leitsystem, wird ein sichere Durchwegung gewährleistet.

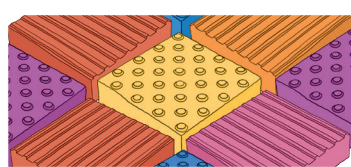


Fokusbereich | M 1:200

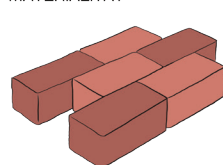
NEUER WARTE-/ INFORMATIONSBEREICH



TAKTILES LEITSYSTEM



MATERIALITÄT



DETAILSCHNITT 1-1



DETAILSCHNITT 2-2



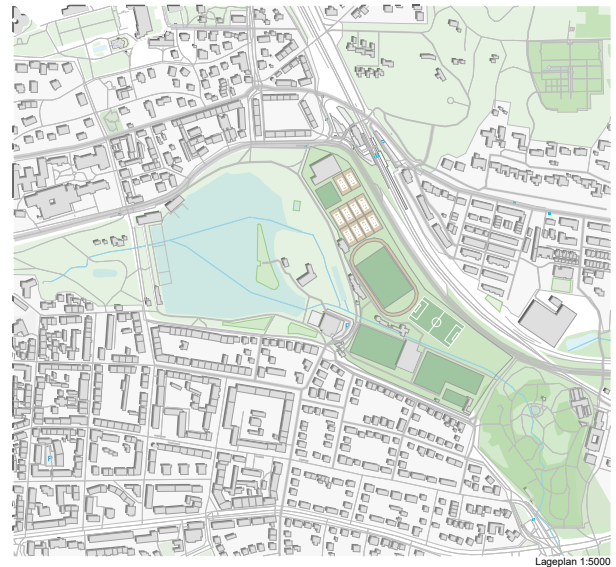
REBEKKA ORENDI

INKLUSIVE STADTGESTALTUNG

Froschweg am Darmstädter TSG



Schwarzplan 1:5000



Lageplan 1:5000

Verortung

Lage: Osten Darmstadt, Woogviertel

Analyse Stärken

Begründung
Größtenteils autofreier Verkehr

Analyse Schwächen

Hinkommen/Erreichbarkeit
Das TSG Gelände liegt außerhalb des Stadtzentrums ohne direkte Anbindung an den ÖPNV. Um dorthin zu gelangen, hat man einige Minuten Fußweg aus allen Richtungen. Kinder, physisch, visuell und akustisch eingeschränkte Menschen wird dadurch das Hinkommen erschwert.

Ankommen
Das TSG Gelände liegt an einem Knotenpunkt mit dem Woog. Viele abweigende Wege ohne ausreichende Beschilderung erschweren die Orientierung. Wer man noch nie vor Ort, ist nicht direkt ersichtlich, wie man wo hin gelangt.

Sicherheit Beleuchtung
Der Froschweg stellt durch die dichte Begründung, nicht ausreichende Beleuchtung und geringe Breite einen Angstrraum dar. Für verschiedene Nutzergruppen wird seine Durchwegung besonders bei Dunkelheit erschwert.

Sicherheit Durchwegung
Die geringe Breite und die hohe Frequenz an Verkehr auf dem Froschweg führt dazu, dass sich weder Fahrradfahrer noch Fußgänger bei der Durchwegung sicher fühlen. Es gibt kaum Ausweichmöglichkeiten bei einem sehr schnellen Radverkehr.



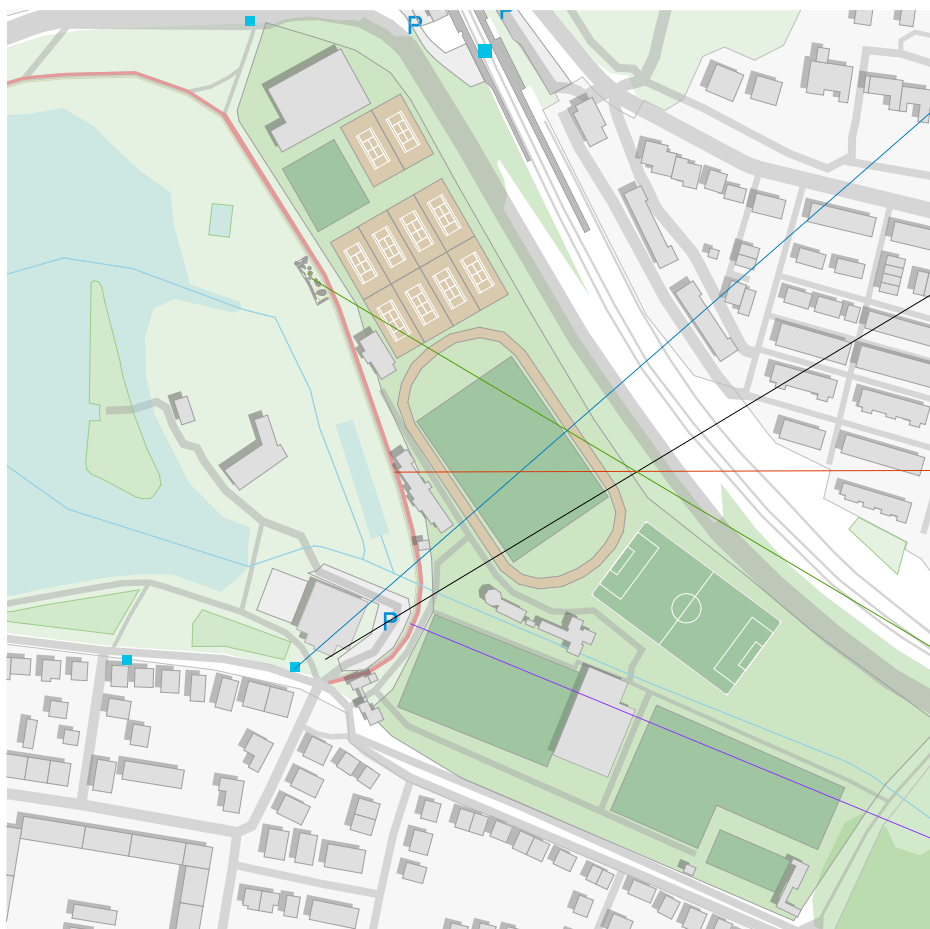
1. Ausbau ÖPNV

2. Verdichtung Beleuchtung

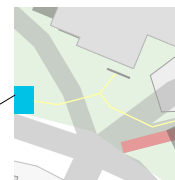
3. Verbreiterung Froschweg

4. Taktiles Bodenleitsystem

5. Ausbau Parkfläche



Haltestelle ÖPNV
Eine zusätzliche Haltestelle auf Höhe des Trainingsbads, die von der Buslinie L angefahren werden soll, sorgt dafür, dass das Gelände des TSG, sowie dieser Teil des Woogs für alle Nutzergruppen besser und sicherer erreichbar wird.



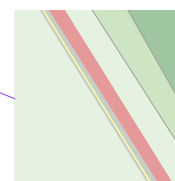
Lageplan
Ein taktiles Lageplan mit akustischem Informationssystem soll für alle Nutzergruppen lesbar sein und einen Überblick, sowie Orientierung über das Gelände verschaffen.



Beleuchtung
Eine dichtere, höher frequentierte Beleuchtung soll dafür sorgen, dass der Froschweg kein Angstrraum mehr ist und sich alle Personen bei der Durchwegung zu jeder Tageszeit sicher fühlen. Zudem soll die Farbe des Lichts diese Wirkung verstärken, indem die Leuchtquellen blaues Licht ausstrahlen statt gelbem "Wohnlicht".



Parkfläche
Die praxe ungenutzte Fläche, die ca in der Mitte des Froschwegs liegt, soll zu einer Parkfläche mit Sitzgelegenheiten und Spielfläche ausgebaut werden. Damit dient sie physisch eingeschränkten Menschen als Rastplatz und bietet durch den Spielplatz ein Angebot für Kinder. Das Blindenleitsystem setzt sich auch hier fort, um visuell eingeschränkten Menschen einen sicheren Zugang zum Park zu ermöglichen.



Froschweg
Der Froschweg soll verbreitert werden, um den verschiedenen Nutzergruppen eine sichere Durchwegung zu ermöglichen. Fahrradfahrer haben ausreichend Platz auf einem beidseitig befahrbaren Fahrradstreifen. Fußgänger können sich auf einem breiten Fußweg sicher bewegen. Zusätzlich dazu wird der Froschweg mit einem taktilen Blindenleitsystem ausgestattet. Eine raue Oberflächenstruktur ermöglicht es bei jedem Wetter den Bodenbelag sicher zu überschreiten.

FROSCHWEG Sicher unterwegs

LAGEPLAN



FROSCHWEG



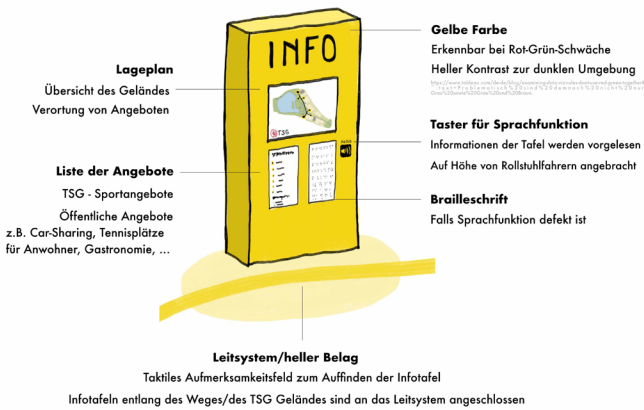
Der Froeschweg stellt eine wichtige Verbindung dar. Häufig besuchte Orte wie der Ostbahnhof, der große Woog, die Rosenhöhe, der Botanische Garten und das TSG Gelände liegen in unmittelbarer Nähe. Viele unterschiedliche Nutzer passieren ihn täglich und auch nachts - Mitglieder der TSG, Spaziergänger, Fahrradfahrer, Jogger, Bewohner, Pendler und noch viele weitere.

Um die TSG stärker mit ihrer Umgebung zu vernetzen ist es wichtig eine angemessene Eingangs- und Ankommensituation zu schaffen. Hier kann mittels **Kunst als Gestaltungselement** ein Auftraktbereich gestaltet werden und zum Froeschweg übergeleitet werden.

Der Weg ist sehr schmal und von intensiver Vegetation geprägt. Daher sollte die **Leitung und Orientierung** entlang des Weges gestärkt werden, damit sich Besucher und Passanten zurecht finden und unterwegs sicher fühlen.

Nicht zu vergessen sind sichere und komfortable Orte, an denen Passanten pausieren können. Diese Orte sollten **Aufenthaltsqualitäten für verschiedene Nutzungen** aufweisen.

INFORMATIONSTAFEL



1 KUNST ALS GESTALTUNGSELEMENT



Am nördlichen Zugang zum TSG Gelände wird durch eine Platzgestaltung eine Eingangs- und Ankommensituation geschaffen. Für den Platz wird ein hellerer Bodenbelag verwendet, um einen Kontrast zu dem dunkleren Froeschweg zu schaffen. So wird der Platz zum einen auffindbar, zum anderen wird auch die Funktion - Ankommen, Pausieren und Aufenthalt - von der Funktion des Froeschweges hervorgehoben.

Als Gestaltungselement werden Pilzsäulen - die auch auf dem Georg-Büchner-Platz vor dem Staatstheater in Darmstadt aufzufinden sind - eingesetzt. Diese verstärken nicht nur die Eingangs- und Ankommensituation, sondern spenden zusätzlich auch Schutz vor Niederschlag und Sonne und verbessern durch ihr begrüntes Dach das Mikroklima. Die Pilzsäulen sind nachts beleuchtet, wodurch Komfort und Sicherheit entsteht.

Eine Informationstafel, die an ein Leitsystem angebunden ist, informiert Besucher, Passanten und Sportler über (öffentliche) Angebote entlang des Froeschweges und auf dem TSG Gelände. So wird die TSG stärker mit ihrer Nachbarschaft verknüpft.

Der Platz kann mit Angeboten wie Bike-Sharing, Reparatur- und Ladestationen etc. ergänzt werden.

2 AUFENTHALTSQUALITÄT



Auf der ehemals von Pflanzen überwucherten Freifläche entsteht ein Platz zum Pausieren, Begegnen und Spielen. Durch das Wiederaufgreifen der Pilzsäulen als künstlerisches Gestaltungselement an einem Platz wird Orientierung für Besucher und Passanten geschaffen. Der Platz ist durch einen helleren Belag von dem Froeschweg gut zu unterscheiden und bietet durch mehrere Angebote Aufenthaltsqualität für verschiedene Nutzer.

Die niedrige Bepflanzung ermöglicht Blickbeziehung zum Woog. Auch hier leuchten die Pilzsäulen in der Dunkelheit. Mit dem neuen, gut beleuchteten und breiten Platz entsteht ein sicherer und komfortabler Ort entlang des Froeschweges.

Gegenüber dem Platz befindet sich einer der Eingänge zum TSG Gelände. Eine Infotafel gibt hier Auskunft über öffentliche Angebote, wie Tennisplätze für Anwohner etc. und das Eingangstor wird freundlicher und offener gestaltet. Dadurch wird das TSG Gelände zugänglicher und wahrnehmbarer für Passanten.

3 LEITUNG UND ORIENTIERUNG



Leitsystem/Heller Belag

Streifen mit hellerem Bodenbelag für Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen
Gegebenenfalls kann taktiles Bodenleitsystem ergänzt werden
Taktiles Aufmerksamkeitsfeld vor Lampen um Sprachfunktion aufzufinden

Inklusive Stadtgestaltung

Konzipierung eines (Außenraum-) Konzeptes für das Gelände der Darmstädter TSG 1846 am Woog

Ja



Strengths S

- Viel Grünraum
- Kleiner Bach, der das Gelände durchzieht
- Hohe Biodiversität
- Geringe Grundlaststärke

Weaknesses W

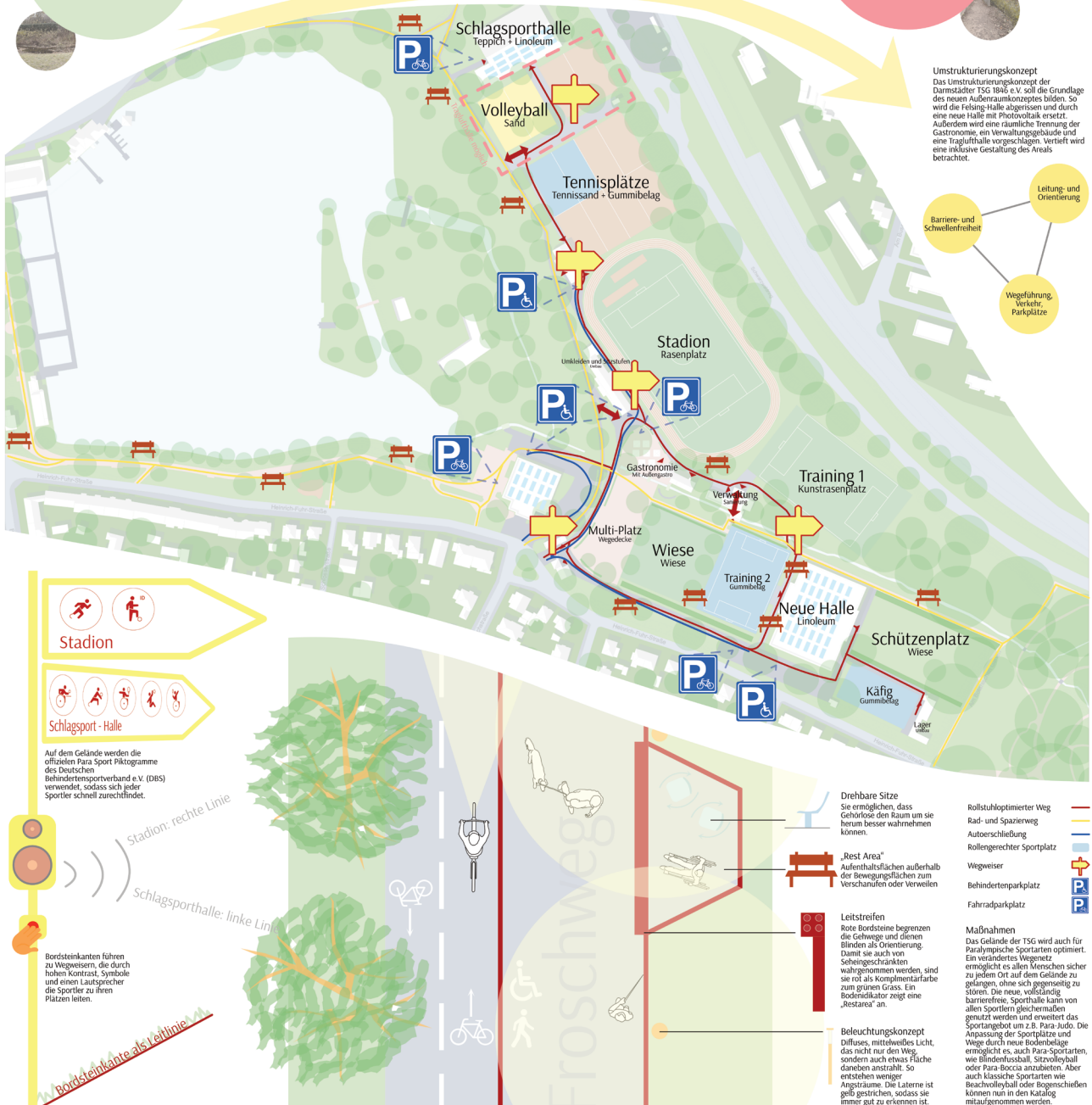
- Keine sicheren Laufzonen
- Aufgetrocknete Bodenbeläge + viele Wechsellagerungen, rutschig
- Schmale Wege (schwierig für Rollis, Durcheinander bei Fahrrad + Fußgänger)
- Viele Schwellen, wenig Rampen
- Notausgänge mit Hindernissen
- Viele „unerwartete Hindernisse“ (Pöller)
- Unübersichtliches Gelände, manchmal keine direkten Verbindungen zw. Orten
- Tore, die man ggf. nicht alleine öffnen kann
- Lange Steigungen

Opportunities O

- Renovierungsnotwendigkeit eröffnet Möglichkeiten
- Sportplatzänder, Potential für Geländer und Bänke
- Schon überarbeitete Abschnitte
- Indirekte Beleuchtung
- Worfbänke
- Parkplätze auch auf dem Gelände
- Zusätzliche Fahrradinfrastruktur
- Bereits breites Angebot der TSG an inklusiven Sportarten

Threats T

- Zu laute, überfordernde Umgebung (während Stoßzeiten, Berufsverkehr)
- Zu harte, rutschige Bodenbeläge
- Überbelegung und Interessenskonflikte
- Vandalismus (gerade schon sehr viel an Schildern und Gebäuden)
- Überflutung durch Bach, keine Absturzsicherungen (steiles Ufer)



DER FROSCHWEG

Ein Angstraum

S

STÄRKEN:

- sehr grün
- wichtige Verbindung
- großes Sportangebot
- Nähe zum Wasser

T

RISIKEN:

- Nutzer bleiben aus
- Geruchsbelastung durch Kläranlage
- bleibt Angstraum in der Nacht

O

POTENZIALE:

- TSG erneuern
- Gastronomie stärken
- Aufenthaltsqualitäten schaffen
- Weg verbreitern
- Licht ins dunkel bringen

W

SCHWÄCHEN:

- zu viele Verkehrsteilnehmer
- keine Hierarchie
 - zu eng
 - zu dunkel
 - rutschig
- keinerlei Aufenthaltsqualitäten

SCHLECHTE EINSEHBARKEIT

INDIVIDUELLES EMPFINDEN

SCHLECHTE ERFAHRUNGEN

DUNKELHEIT

ENGE GEFÜHL

UNÜBERSICHTLICH

ORIENTIERUNGSLOSIGKEIT

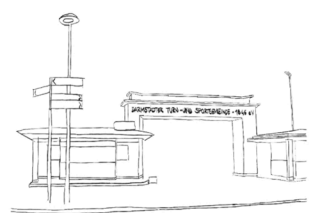
KEINE ANDEREN MENSCHEN



Um den Froschweg attraktiver zu gestalten und für alle sicher zugänglich zu machen, muss man zuallererst für eine sicherere Wegeführung sorgen. Fußgänger und Fahrradfahrer müssen genug Platz haben um nebeneinander coexistieren zu können und sich alle sicher fühlen. Dazu müsste man den Froschweg verbreitern und den Fahrradweg klar vom Fußweg abgrenzen. Das ginge beispielsweise durch eine farbige Kennzeichnung oder einen anderen Bodenbelag der jeweiligen Wege. Außerdem sollte man den Beginn des Weges und gleichzeitigen Eingang zur TSG stärken, denn momentan fehlt jeglicher Orientierungspunkt. Durch die Wiederbelebung des alten Eingangsportals der TSG könnte man einen solchen Orientierungspunkt schaffen und somit der TSG auch ihren Stellenwert zurückgeben. Ein weiterer wichtiger Punkt in der Bekämpfung eines Angstrumes ist die Lebendigkeit, durch andere Menschen fühlt man sich sicher. Dafür könnte man die Gastronomie des TSGs beleben und somit dafür sorgen, dass mehr Betrieb im Froschweg herrscht. Für die Mitglieder der TSG wird ein neuer Treffpunkt geschaffen und auch eine Möglichkeit Geld für Sanierungsmaßnahmen einzunehmen. Durch das Beleben des Restaurants wird der Weg automatisch heller und belebter und es wird eine tolle neue Aufenthaltsqualität geschaffen. Eine weitere Aufenthaltsqualität wird nur ein kleines Stückchen weiter den Weg hinauf geschaffen, indem das ganze Gestrüpp und Geäst dort entfernt wird und eine kleine Lichtung entsteht. Das sorgt für ein weniger besengtes und unentsichtiges Gefühl und soll Groß und Klein zum Verweilen einladen. Neue Tischtennisplatten ziehen mehr Kinder und Jugendliche an und ältere Menschen können auf den neuen Parkbänken eine kurze Verschnaufpause einlegen. Eine weitere sehr wichtige Maßnahme ist das Einsetzen von Beleuchtung entlang des Froschweges, da ein heller Weg einem die Angst nimmt und gleichzeitig Orientierung bietet.



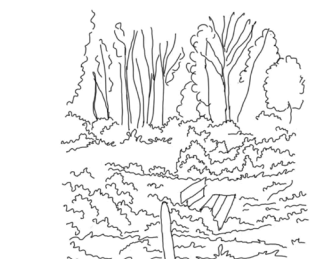
SICHERE WEGEFÜHRUNG



EINGANGSSITUATION STÄRKEN



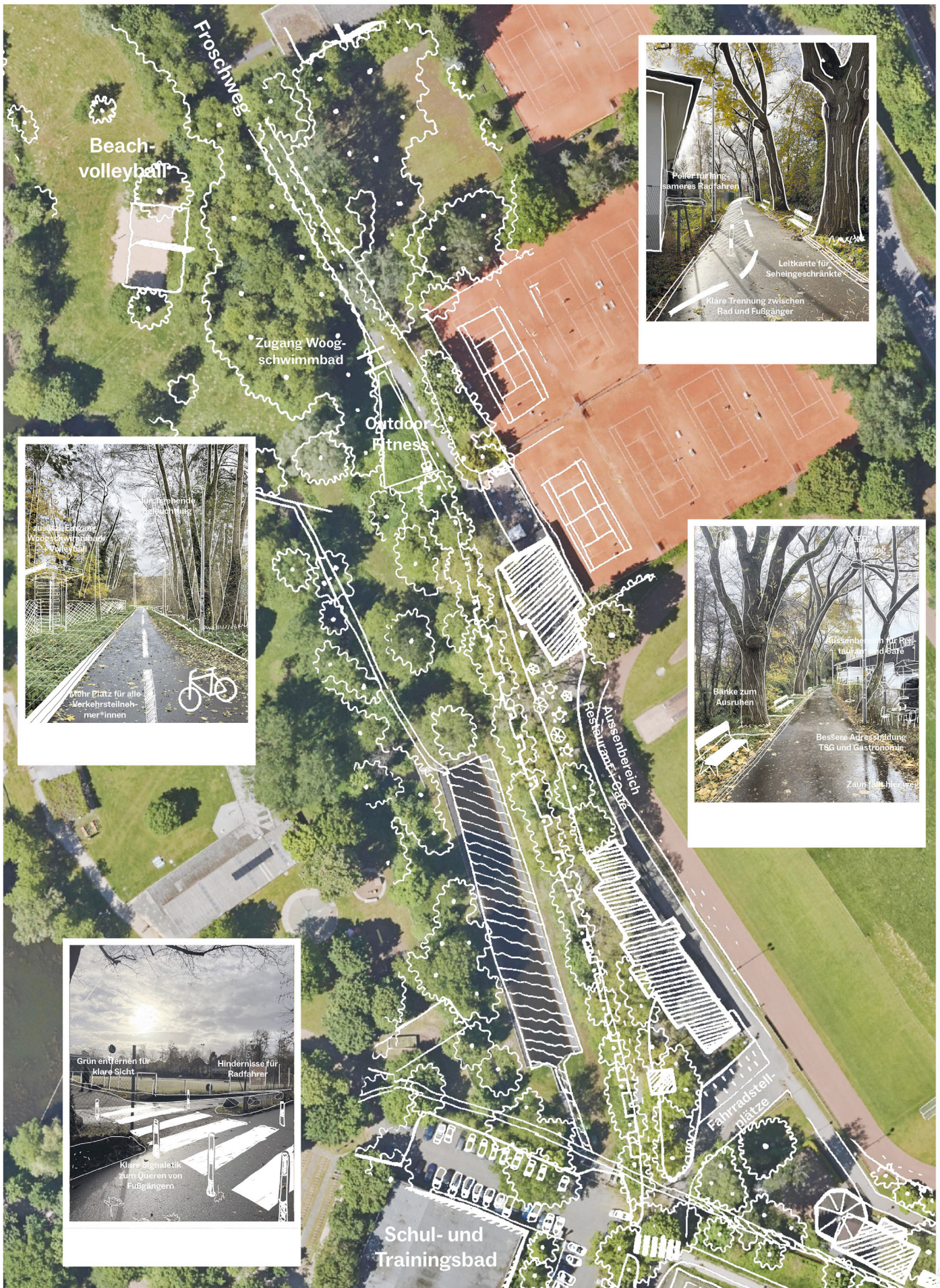
GASTRONOMIE BELEBEN



AUFENTHALTSQUALITÄTEN SCHAFFEN



PHILIPP SCHMITZ





Ankommen
undefinierter Raum
Orientierungslosigkeit
fehlendes Leitsystem



Wegeföhrung
fehlendes Leitsystem
hohes Unfallpotenzial
fehlende Hierarchie



Orientierung
eingeschränkte Sicht
keine Pufferzonen
unebener Boden

Rückzugsort vor städtischen Trubel
Verbindungsweg zu verschiedenen Funktionen
Verbindung ins Grüne mitten in der Stadt

Aufwertung des TSG Geländes
verschiedene Aufenthaltsflächen für Alle
attraktive Anlaufstelle für Freizeitangebote

Leitsysteme, Orientierungshilfen, Sichtfelder
undefinierte Räume, mangelnde Beleuchtung
schmale Wegbreite ohne Ausweichmöglichkeit

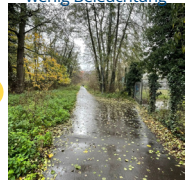
Angsträume entstehen, Unwohlsein
hohes Unfallpotenzial für Verkehrsbeteiligte
Verwilderung durch Vernachlässigung



Eingänge
fehlendes Ankommen
& Ausweichmöglichkeit
keine Pause möglich



Engegefühl
Ausweichmöglichkeit
eingeschränkte Sicht
wenig Beleuchtung



Eingänge
fehlende Beleuchtung
Rutschgefahr durch
Blätter



Der Hauptgedanke besteht darin, dem Froeschweg einen neuen Charakter zu verleihen, der ALLE Menschen anlockt und eine attraktive Möglichkeit zum Erleben und Verweilen bietet. Das Ziel ist die Schaffung eines Begegnungsortes im Sinne von "Design for All" und die Entwicklung eines Leitbilds für umfassende städtische Konzepte. Die Umsetzung erfolgt durch einen farbigen, haptischen Orientierungspfad mit Bodenindikatoren, sowie audiotaktilen, beleuchteten Wegweisern, die die Position und Nähe zu umliegenden Strukturen beschreiben. Zusätzliche Laternen dienen nicht nur der Beleuchtung, sondern auch der audiotaktilen Navigation und bieten Informationen zum ÖPNV. Der Froeschweg wird bis zum Zaun in Richtung Woog erweitert, die Vegetation kontrolliert und klare Raumkanten definiert. Der Raum zwischen den Baumstrukturen wird mit schattigen Sitzgelegenheiten für Pausen und Aufenthalte gestaltet. Pufferzonen an Eingängen oder Straßenübergängen fördern die Entschleunigung und minimieren das Verletzungsrisiko, um den Angstraum in einen Sicherheitsraum zu verwandeln.



Anlaufstelle bieten
farbige Wegeföhrung



Übergang verlegen und
kennlich machen



Eingang kennzeichnen
Pufferzone schaffen



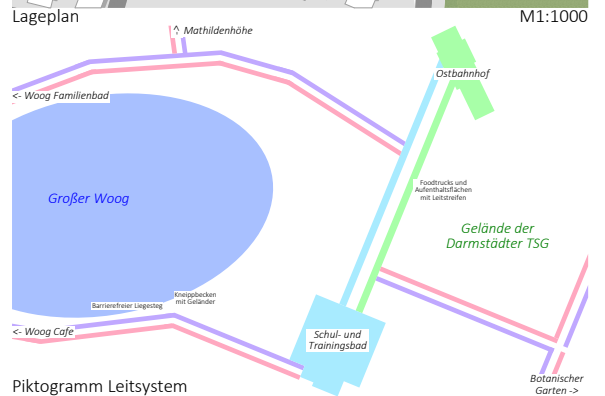
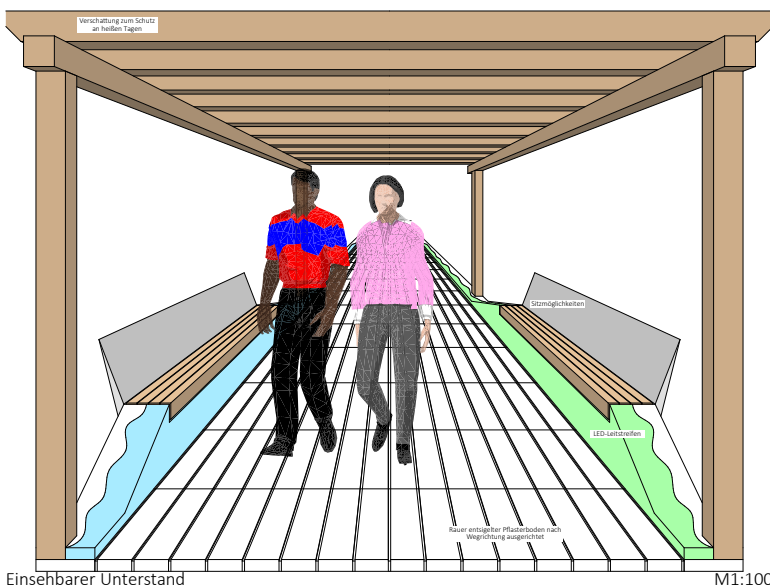
Weg verbreitern
Sitzmöglichkeiten



Eingang kennzeichnen
Orientierungspunkt

FROSCHWEG INKLUSIV GESTALTEN!

Schaffung eines inklusiven, sicheren und angebundenen Wegs mit Ausruh-, Aufenthalts- und Aktionsmöglichkeiten



Inklusiv über den Froschweg

A n a l y s e



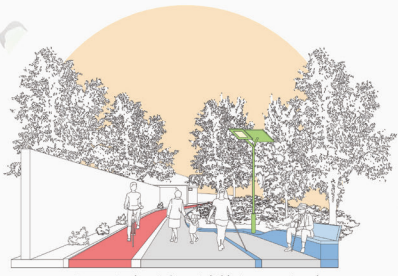
Keine Haltestelle des ÖPNV
Unübersichtliche Ankommenssituation
Geringe Kontraste
Keine Sitzmöglichkeiten
Wenig Schatten
Keine Abgrenzung zur Straße
Wenig Beleuchtung



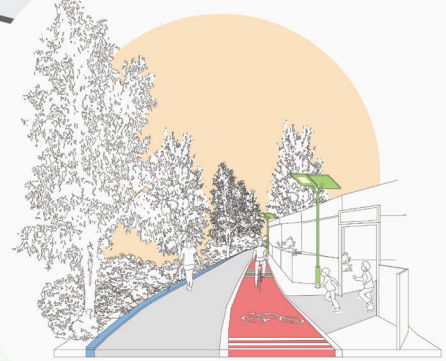
Schmäler, kurviger Weg
Gefährliche Situationen zwischen verschiedenen Nutzern wie Radfahrern und Fußgängern
Schlechte Beleuchtung, geringe Kontraste
Keine Orientierungsmöglichkeiten für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen
Glatte Oberfläche (vor allem bei Nässe und Laub)
Keine Abgrenzung zwischen Nutzergruppen



Keine Ausweichmöglichkeiten
Zaun mit Eingangstor zum TSG-Gelände unmittelbar am Weg und schlecht einsehbar -> Gefahrenstelle
Keine Angebote zum ausruhen, lange Fußwege ohne Sitzmöglichkeiten



Pausen-Bucht mit Sitzmöglichkeiten zum Ausruhen
Leitstreifen für Sehbeeinträchtigte
Led Laternen mit Solarpanels für hellere und nachhaltige Beleuchtung
Aufrauung der Oberflächen für besseren Halt



Verbreiterung des Froschweges
Kennzeichnung und Ausbuchtung der Eingänge der TSG
Fuß- und Radweg gekennzeichnet und voneinander getrennt
Leitsystem für sehbeeinträchtigte im Randstein integriert
Wegmarkierung für besseren Kontrast und einfachere Orientierung



ÖPNV Bushaltestelle mit erhöhter Plattform für schwellenfreien Einstieg
Überdachte Sitzmöglichkeit mit Solarpanels und LED Beleuchtung als Warte, Rast- und Sammelpunkt (Schwimmbad)
Leitsystem für sehbeeinträchtigte Menschen verbindet Bushaltestelle, Froschweg und Woog
Rot markierter Fahrradweg für Trennung zwischen Fuß- und Radverkehr

Aktiv erholen rund um den Woog

Defizite der aktuellen Situation

- 

Einziges öffentliches WC innerhalb eines Umkreises von 1 km - nicht barrierefrei
- 

Kein öffentliches Trinkwasserangebot im gesamten Areal vorhanden
- 

Kein Leitsystem für Menschen mit Seh-einschränkung im Areal vorhanden
- 

Konflikte zwischen Fußgängern und Radfahrern im Bereich des schmalen Froschwegs
- 

Kaum Ruhepunkte im Osten und Norden des Areals vorhanden
- 

unübersichtlicher Platz Zugänge von Froschweg und Naturbad mangelhaft



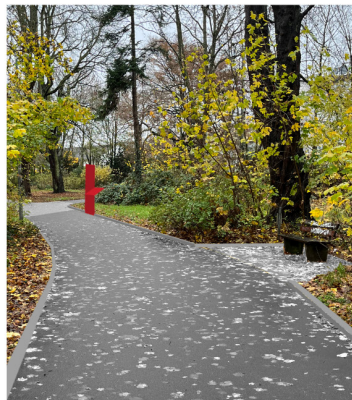
- 

Trinkwasserbrunnen
- 

zusätzliche Ruhepunkte
- 

Carecenter
- 

Stationen Fitness-Pfad



Vision

Der Abriss des Schul- und Trainingsbades ermöglicht eine leichte Veränderung des Froschweges. Dessen Zugang wird deutlicher vom Portal der TSG getrennt, gleichzeitig erhält das Naturbad einen großzügigen Vorplatz mit angrenzenden Fahrradstellplätzen, die ebenfalls vom Froschweg erreichbar sind. Zusätzlich entsteht hier ein Carecenter mit Toiletten und einem Wickelraum, das barrierefrei erschlossen ist.

Die Wege um den Woog werden mit einem taktilem Leitsystem ergänzt. Es folgt leichten Kanten an den Rändern der Wege, zusätzlich weist ein Belagwechsel auf Kreuzungen und Ruhepunkte hin. Die Spielplätze und die Stationen des Fitness-Pfades werden mit gut sichtbaren Steilen mit Blindenschrift und haptischen Leitsystemen markiert.

Der Zaun um das TSG Gelände wird grundlegend umgestaltet. Dem großzügigen Eingang aus den 1930er Jahren werden weitere einladende Zugänge zur Seite gestellt, welche die verschiedenen Sportarten zeigen. Die Stützen des neuen Zauns bestehen aus wiederverwendeten Materialien der abgerissenen Bestandsgebäude und haben diesen ein zweites Leben.

ANHANG

BEWERTUNG

PHASE 1

1. Aktive Beteiligung an Diskussionen
2. eins bis zwei grafische Zusammenfassungen - per Hand oder digital - als Mind-Mapping, mit drei thematischen Schwerpunkten in DIN A 3, als pdf auf Moodle hochzuladen, basierend auf der Begehung + Selbsttest (35%)

PHASE 2

1. Aktive Beteiligung an Diskussionen u.a. mit den Experten sowie Mind-Mapping (15%)

PHASE 3

1. Präsentation Stegreif DIN A 1 hochkant (50%)
2. Finale Abgabe der Unterlagen auf Moodle: hochaufgelöstes PDF, komprimiertes JPG und verpacktes indd Format

QUELLENANGABE

1) Hopp, S. Behinderung und Stadt: Darmstadt - Zürich, ein Vergleich. Dissertation, Technische Universität Berlin; Berlin 2016 und Hopp, S. Wahlmodul Barrierefreies Bauen, Entwurfs-Tipps. Hochschule Koblenz; Koblenz 2014/2015

2) Knöll, M., Hopp, S., Halblaub Miranda, M.. Stadtgestaltung für eine inklusive Stadtmitte Darmstadt. In: Kulturelle Mitte Darmstadt – Ein kritischer Stadtführer. Berlin 2018

Abbildungen

1: eigene Darstellung basierend auf Karte von www.openstreetmap.de hellblau= TSG Gelände, violett= Froschweg, Woogs-Damm etc.

2 und 3: Knöll, M., Hopp, S., Halblaub Miranda, M.. Stadtgestaltung für eine inklusive Stadtmitte Darmstadt. In: Kulturelle Mitte Darmstadt – Ein kritischer Stadtführer. Berlin 2018. S. 148-157

4: © Mapbox © OpenStreetMap

5 und 6: Fotos, Hopp, S., Überdachung mit Solarpanels

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

ARL Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Kleinstadtforschung. Positionspapier aus der ARL 113. Hannover 2019 <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0156-10341>

Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) im Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) (Hrsg.); Freiraum Filbel – Wissenswertes über die selbstgemachte Stadt. Berlin 2016

Gehl, J. Cities for People. Washington D.C., 2010
Herwig, O.. Universal Design - Lösungen für einen barrierefreien Alltag. Basel 2008

Haury, S., Willinger, S.. Junge Stadtmacher in der offenen Stadt. Urbane Transformation neu denken. Planerin, 5/2020, S. 9– 11; Berlin 2020

Hopp, S.: Stadt und Behinderung. Darmstadt - Zürich, ein Vergleich (Dissertation TU Berlin); Berlin 2016

Hopp, S.; im Interview mit Theisen, M.; In welcher Sprache denken Gehörlose? WDR 5, Quarks - Topthemen aus der Wissenschaft am 22.01.2019

Hopp, S.: Hochbau und Städtebau im Kontext mit Access for All - Zugänglichkeit für Alle und universelles Design für Alle am Beispiel der TU Darmstadt, Fachbeitrag in: Hochschule als interdisziplinäres barrierefreies System: Tolle, P., Plümmer, A., Horbach, A. (Hrsg.); Kassel 2019

Hopp, S., Stelter, T.: Bewegung und Orientierung auf dem Campus: Forum Hochschulbau - Weg frei! Für eine Hochschule ohne Barrieren, 10.-11.09.2018. HIS - Institut für Hochschulentwicklung, Hannover 2018

Hurrelmann, K., Albrecht, E.. Generation Greta. Was sie denkt, wie sie fühlt und warum das Klima erst der Anfang ist. Weinheim 2020

Janson, A, und Tigges, F.. Grundbegriffe der Architektur. Das Vokabular räumlicher Situationen. Basel, 2013

Knöll, M., Hopp, S., Halblaub Miranda, M.. Stadtgestaltung für eine inklusive Stadtmitte Darmstadt. In: Kulturelle Mitte Darmstadt – Ein kritischer Stadtführer. Berlin, 2018: S. 148-157 <https://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/8333/>

Knöll, M., Hopp, S., Halblaub Miranda M.: Frankfurt liest!: Stadtgestaltung für eine inklusive Frankfurter Buchmesse; Städtebaulicher Entwurf WS 17/18; TU Darmstadt, Fachbereich Architektur Forschungsgruppe uhg; Darmstadt 2018

Knöll, M., Hopp, S., Halblaub Miranda, M. in Kühn, F., Lück, W., Rahe, J. (Hg.): Kulturelle Mitte Darmstadt: Ein kritischer Stadtführer; Berlin 2019: S. 144-153

Knöll, M.; Hopp, S.; Halblaub Miranda, M.: Jovanka kommt an! Stadtgestaltung für einen inklusiven Campus Lichtwiese; Städtebaulicher Entwurf SoSe 17; TU Darmstadt, Fachbereich Architektur, Forschungsgruppe uhg; Darmstadt 2018. <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/7432>

Knöll, M.; Hopp, S.; Halblaub Miranda M.: Lui rennt! Stadtgestaltung für eine inklusive Stadtmitte Darmstadt; Städtebaulicher Entwurf WS 16/17; TU Darmstadt, Fachbereich Architektur, Forschungsgruppe uhg; Darmstadt 2017. <http://tuprints.ulb.tu-darmstadt.de/6703>

Knöll, M., Hopp, S.; Stelter, T., Wölfel, N.: Frankfurter Buchmesse für Alle! Verbesserte Zugänglichkeit und Nutzbarkeit durch Abbau von räumlichen und informationsbasierten Barrieren. Projektbericht 2017 – 2019. TU Darmstadt, Fachbereich Architektur, Forschungsgruppe uhg; Darmstadt 2019

Loidl, H., Bernard, S.. Freiräume(n). Entwerfen in der Landschaftsarchitektur. Basel 2003 Reicher, C., Städtebauliches Entwerfen. Wiesbaden 2017

Whyte, W. H.. The Social Life of Small Urban Spaces. The Conservation Foundation, Washington D.C. 1980

Normen, Verordnungen, Arbeitsstättenrichtlinien

ASR A1.8 Verkehrswege. Ausgabe: 2022-03

ASR A2.3 Fluchtwege und Notausgänge. Ausgabe: 2022-03

ASR V3a.2 Barrierefreie Gestaltung von Arbeitsstätten. Ausgabe: 2012-08

ASR A3.4 Beleuchtung und Sichtverbindung. Ausgabe: 2023-05

DIN 18040-1 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 1: Öffentlich zugängliche Gebäude. Ausgabe: 2010-10

DIN 18040-2 Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 2: Wohnungen. Ausgabe: 2011-09

DIN 18040-3: Barrierefreies Bauen - Planungsgrundlagen - Teil 3: Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum. Ausgabe: 2014-12

DIN 32975 Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung. Ausgabe: 2009-12

DIN 1450 Schriften – Leserlichkeit. Ausgabe: 2013-04

VDI 6008 Blatt 1 Barrierefreie Lebensräume - Allgemeine Anforderungen und Planungsgrundlagen. Ausgabe: 2012-12

VDI 6008 Blatt 6 Barrierefreie Lebensräume - Bildzeichen und bildhaft verwendete Schriftzeichen. Ausgabe: 2021-07

Projekte für öffentliche Räume

<https://www.pps.org/>

City at Eye Level

<https://thecityateyelevel.com/shop/>

Simulation

<http://www.absv.de/sehbehinderungs-simulator>

<https://calc.inclusivedesign toolkit.com/>

<https://universaldesignguide.com/>

Deaf space

<https://gallaudet.edu/campus-design-facilities/campus-design-and-planning/>

UIA World Congress of Architects

<https://uia2023cph.org/leave-no-one-behind/>

Urbanes Grün

https://www.lwg.bayern.de/landespfl ege/urbanes_gruen/085113/index.php

<https://www.lwg.bayern.de/landespfl ege/gartendokumente/fachartikel/216040/index.php> <https://www.br.de/nachrichten/wissen/stadtgruen-2021-welche-stadtbaeume-dem-klimawandel-trotzen,RU1LYg3>

IMPRESSUM

udp

TU Darmstadt, Fachbereich Architektur
Fachgebiet Entwerfen und Stadtplanung
Forschungsgruppe Inclusive City Lab
ao Prof. Dr.-Ing. Sabine Hopp
El-Lissitzky-Str. 1
64287 Darmstadt
<https://www.architektur.tu-darmstadt.de/urbandesign>

Redaktion und Layout
Dipl.-Ing. Thorsten Stelter M.A.
M.Sc. cand. Seyma Karagöz
Stand: März 2024
